

**Sächsisches Bildungsinstitut**

**Handreichung**

**zur Umsetzung  
lernfeldstrukturierter Lehrpläne**

**März 2009**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
1	Das Lernfeldkonzept	3
2	Aufgaben der Schulleitung bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes	7
2.1	Information zum Lernfeldkonzept und zu den Ausbildungsdokumenten	9
2.2	Bildung von Lehrerteams	11
2.3	Gestaltung der schulorganisatorischen Rahmenbedingungen	14
3	Anforderungen an die Gestaltung des Unterrichts	16
3.1	Kompetenzorientierte Planung des Unterrichts	16
3.2	Auswahl der Unterrichtsmethoden und Sozialformen	29
3.3	Leistungsermittlung und Leistungsbewertung	32
3.4	Unterrichtsauswertung und Reflexion	36
4	Glossar	38
5	Hinweise zu Literatur	42
6	Anhang	45

## 1 Das Lernfeldkonzept

Das Ziel der Berufsbildung ist zum einen, junge Menschen zur Ausübung eines Berufes zu qualifizieren bzw. sie für Tätigkeiten zu befähigen, die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Zum anderen soll die Entwicklung individuell und sozial verantwortlich handelnder Persönlichkeiten gefördert werden, die nicht nur in beruflichen, sondern auch in gesellschaftlichen und privaten Situationen bestehen. Die Dynamik wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen geht mit einem permanenten und schnellen Wandel der fachlichen Qualifikationsanforderungen einher. Ein einmal erlernter Beruf kann kaum mehr ein Leben lang ausgeübt werden. Die Berufsbildung ist daher in der Pflicht, über Fachkompetenzen hinaus auch den Erwerb von Human- und Sozialkompetenzen zu fördern, die Schüler befähigen, jeweils aktuelle berufliche Herausforderungen zu bewältigen. Diesem Aspekt wird das Lernfeldkonzept besser gerecht als die Fachsystematik.

Aus diesem Grund sind in den sächsischen Leistungsbeschreibungen der Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule (vgl. Comenius-Institut 2005 und 2006) sowie den KMK-Rahmenlehrplänen für die Berufsschule die Bildungs- und Erziehungsziele dieser berufsqualifizierenden Schularten auf den Erwerb von Handlungskompetenz ausgerichtet. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fach-, Human- und Sozialkompetenz, die zur Ausprägung Methoden- und Lernkompetenz benötigen. Abb. 1 zeigt eine Auswahl von Handlungen, die den einzelnen Kompetenzbereichen zugeordnet werden können.

Eine hinreichende Vorbereitung junger Menschen auf die Arbeitswelt erfordert seitens der beruflichen Bildung die Bereitstellung geeigneter didaktisch-methodischer Lernarrangements. Um dieser Anforderung gerecht zu werden genügt nicht die abstrakte Vermittlung einer Fülle an Faktenwissen, das zudem nach Wissenschaftsgebieten bzw. Schulfächern voneinander getrennt und damit von beruflichen Handlungen losgelöst wird. Die Ergebnisse der Transferforschung zeigen, dass sich berufliche Handlungsfähigkeit nicht automatisch aus erworbenem theoretischen Fachwissen ergibt. Wissen, das ohne konkreten Anwendungsbezug bzw. nicht problemorientiert erworben wurde, kann nicht auf neue Problemstellungen bzw. unbekannte Kontexte transferiert werden. Dieses Phänomen des (von Whitehead bereits im Jahre 1929 beschriebenen) inert knowledge - des trägen Wissens - führte zu vermehrter Kritik am traditionellen Unterricht, insbesondere im berufsbildenden Bereich (vgl. Riedl/Schelten 2004).

Erkenntnisse der Lern- und Entwicklungspsychologie, der Pädagogik, Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis und nicht zuletzt die Forderung aus der Wirtschaft nach einer stärkeren Ausrichtung der Ausbildung an den Arbeits- und Geschäftsprozessen ebneten den Weg für die Einführung der Lernfelder. Seit 1996 werden für neue und neu geordnete anerkannte Ausbildungsberufe die Rahmenlehrpläne der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule (KMK-Rahmenlehrpläne) nach dem an der Handlungssystematik ausgerichteten Lernfeldkonzept entwickelt. Die konzeptionellen Vorstellungen sind in der "Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe" enthalten, die über das Internet abrufbar ist (<http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/handreich.pdf>) und auf die an dieser Stelle verwiesen wird.

Fachkompetenz	Humankompetenz	Sozialkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsabläufe vorbereiten, initiieren und deren Durchführung überwachen</li> <li>- Angebote analysieren und eine begründete Auswahl treffen</li> <li>- Zahlungsvorgänge vorbereiten, deren Abwicklung auslösen und kontrollieren</li> <li>- Leistungsstörungen bei Geschäftsprozessen anzeigen und Problemlösungsprozesse initiieren</li> <li>- Kundenreklamationen aufnehmen und sachgerecht bearbeiten</li> <li>- rechtliche Bestimmungen des Datenschutzes beachten</li> <li>- IT-Systeme planen, Komponenten auswählen, installieren, in Betrieb nehmen und dokumentieren</li> <li>- deutsch- und englischsprachige Unterlagen aufbereiten und Materialien zur Beratung konzipieren</li> <li>- Reinigungs- und Pflegemittel nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten auswählen</li> <li>- Geräte rationell einsetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständig handeln</li> <li>- konstruktive Kritik äußern und begründen</li> <li>- begründete Kritik akzeptieren</li> <li>- eigene Interessen entwickeln und artikulieren</li> <li>- Selbstvertrauen entwickeln</li> <li>- zuverlässig und pflichtbewusst handeln</li> <li>- Verantwortung für sich/für eine Sache übernehmen</li> <li>- eigene, durchdachte Wertvorstellungen entwickeln und verbalisieren</li> <li>- Wertvorstellungen anderer respektieren</li> <li>- Gefühle reflektieren, verbalisieren</li> <li>- Formen des Umganges/des Auftretens unterscheiden, bewerten und bewusst eigenes Verhalten beobachten und reflektieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- fremde Interessen wahrnehmen und berücksichtigen</li> <li>- Stimmungen interpretieren, wiedergeben</li> <li>- Aufgaben präzisieren, Durchführung koordinieren, Ergebnisse einfordern</li> <li>- Konflikte thematisieren, Lösungsvorschläge unterbreiten</li> <li>- Feed-back geben, Vertrauen aufbauen</li> <li>- Beziehungen knüpfen, pflegen oder beenden</li> <li>- Umsicht, Weitsicht, Rücksicht, Vorsicht walten lassen</li> <li>- sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinandersetzen und verständigen</li> <li>- Verantwortung für sich in der Gruppe/für die Gruppe nach außen übernehmen</li> <li>- Möglichkeiten der Zusammenarbeit/Kooperation bewerten, ausschöpfen</li> <li>- Absprachen treffen, einhalten und deren Einhaltung einfordern</li> </ul>
<b>Methoden- und Lernkompetenz</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit Anderen beschaffen, auswerten und in gedankliche Strukturen einordnen</li> <li>- Präsentationen/Darstellungen planen, vorbereiten, durchführen, beurteilen</li> <li>- unterschiedliche Medien- und Informationsangebote nutzen</li> <li>- Informations- und Kommunikationssysteme einsetzen</li> <li>- Rechtsnormen berücksichtigen und deren Notwendigkeit begründen</li> <li>- Informationen speichern, aufbereiten und grafisch/tabellarisch/verbal darstellen</li> <li>- Tabellen/Diagramme/Texte/Karten/Zeichnungen erläutern und interpretieren</li> <li>- Texte zusammenfassen, aufbereiten, gliedern und formulieren</li> <li>- Entscheidungstechniken und Kreativitätstechniken einsetzen</li> <li>- Lerntechniken und Lernstrategien entwickeln</li> </ul>		

Abb. 1: Beispiele für die Kompetenzbereiche

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hahn 2003, in Müller/Zöllner: Arbeitshilfe für Rahmenlehrplanausschüsse

Lernfelder sind didaktisch aufbereitete berufliche Handlungsfelder.

Zentraler Bestandteil von Lernfeldern sind die Zielformulierungen, die die Handlungskompetenz, die am Ende des schulischen Lernprozesses in einem Lernfeld erwartet wird, beschreiben (vgl. KMK 2007, siehe Abb. 2). Die zusätzlich angegebenen Inhalte stellen Konkretisierungen bzw. Untersetzungen dieser Zielformulierungen dar. Auf dieser Grundlage werden die für jede Berufsschule verbindlichen Rahmenlehrpläne für alle neuen und neu geordneten Ausbildungsberufe sowie die sächsischen Lehrpläne in den berufsbezogenen Bereichen der Berufsfachschule und Fachschule nach Lernfeldern strukturiert.

<b>Lernfeld 4:</b>	<b>Waren präsentieren</b>	<b>1. Ausbildungsjahr</b> <b>Zeitrichtwert: 40 Ustd.</b>
<b>Zielformulierung:</b>		
Die Schülerinnen und Schüler platzieren und präsentieren Waren ...		
<b>Inhalte:</b>		
- ...		

*Abb. 2: Beispiel für die Struktur eines Lernfeldes*  
*Quelle: KMK-Rahmenlehrplan Verkäufer/Verkäuferin*

Lehrpläne mit Lernfeldstruktur können schon allein durch die offeneren Vorgaben, aber auch durch die Orientierung an beruflichen Handlungen dazu beitragen, das didaktische Konzept der Handlungsorientierung im Unterricht besser umzusetzen. Die Handlungsorientierung ist das didaktische Leitbild des Lernfeldkonzeptes. Dabei werden die Fachinhalte entsprechend der Handlungssystematik strukturiert.

Im handlungsorientierten Unterricht soll anhand praxisrelevanter Problemstellungen über den überwiegend gedanklichen und modellhaften Vollzug der berufstypischen Handlungsabläufe anwendungsbereites Wissen erarbeitet werden. Entscheidend trägt hierzu auch die Selbststeuerung des Lernprozesses durch die Schüler in den Phasen der vollständigen Handlung - des Planens, Durchführens und Auswertens - bei (siehe Abb. 3).

Handlungsorientierung im Unterricht an berufsqualifizierenden Schularten bedeutet zum einen ein Planen, Nachvollziehen und Reflektieren beruflicher Handlungen und zum anderen eine auf die Handlung des Schülers ausgerichtete Gestaltung des Unterrichts. Das Unterrichtsgeschehen wird im Kern durch die Orientierung an der konkreten beruflichen Handlung bestimmt, weniger durch das praktische Durchführen einer solchen. Über die schulische Lösung komplexer beruflicher Aufgaben wird dabei auch das für den Beruf notwendige Fachwissen erschlossen und systematisiert.

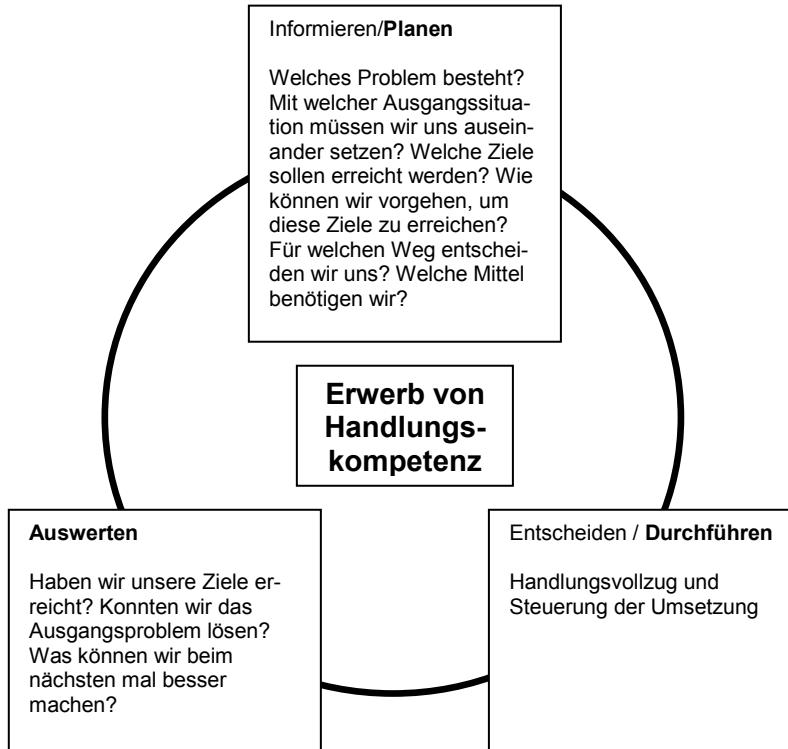


Abb. 3: Lernprozess einer vollständigen Handlung  
 Quelle: Eigene Darstellung

Der Übergang vom Unterricht nach traditioneller Fächerstruktur zum lernfeldstrukturierten Unterricht ist ein Paradigmenwechsel. Es verändern sich sowohl die Rolle des Lehrers als auch die Rolle des Schülers (siehe Abb. 4).

Fächerstrukturierter Unterricht		Lernfeldstrukturierter Unterricht
Vermittler von Fachwissen nach fachsystematischen Prinzipien Fachspezifische Unterrichtsplanung und -durchführung Die Unterrichtsfächer des berufsübergreifenden Bereiches sind nicht integriert.	Lehrer	Gestalter und Begleiter des Lernprozesses Lernfeldbezogene Planung und Organisation des Lehr- und Lernprozesses Die Unterrichtsfächer des berufsübergreifenden Bereiches sind integraler Bestandteil der beruflichen Kompetenzentwicklung.
Ansammlung von „trägen“ Fachwissen, welches in der Regel am Ende des Lernprozesses angewendet wird Passive Rezeption von vorgegebenem Wissen und fremdgesteuertes Lernen	Schüler	Entwicklung von Fach-, Sozial- und Human-kompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz durch handlungsorientiertes Lernen Aktive Auseinandersetzung mit Lerngegenständen und selbstgesteuertes Lernen

Abb. 4: Wandel der Rolle von Lehrern und Schülern im Übergang von fächer- zu lernfeldstrukturiertem Unterricht  
 Quelle: Eigene Darstellung

Mit Hilfe entsprechender Anregungen und Hinweise soll die vorliegende Handreichung einen Beitrag dazu leisten, lernfeldstrukturierte Lehrpläne zielorientiert umzusetzen und somit den Erwerb von beruflicher Handlungskompetenz der Schüler zu fördern.

Die Handreichung bezieht sich auf die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes in den berufsqualifizierenden Schularten Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule.

Die in den Zielen berufsqualifizierender Bildungsgänge verankerte Arbeits- und Geschäftsprozessorientierung findet sich sowohl in den Lernfeldern als auch in den Handlungsbereichen entsprechender sächsischer Lehrpläne. Da in den Handlungsbereichen einzelne Lernfelder übernommen oder Lernfelder bzw. Teile von Lernfeldern gebündelt wurden, wird in dieser Handreichung aus Gründen besserer Lesbarkeit auf die Nennung des Begriffes Handlungsbereich verzichtet. Die Aussagen zur Umsetzung lernfeldstrukturierter Lehrpläne gelten ebenso für die Umsetzung der Handlungsbereiche.

In dieser Handreichung wird auf die additive Nennung der femininen und maskulinen Bezeichnungen bei Berufen etc. aus Gründen besserer Lesbarkeit verzichtet. Sie werden als Gattungsbegriffe aufgefasst, die beide Geschlechter umfassen. Bei den Lernenden bzw. Auszubildenden ist einheitlich von Schülern die Rede.

## **2 Aufgaben der Schulleitung bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes**

Es gehört zu den originären Aufgaben der Schulleitung, neue Lehrpläne in der Schule so einzuführen, dass jeder Lehrer den entsprechenden Unterricht in der von ihm erwarteten Qualität durchführen kann. Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Lehrpläne in der Schule umgesetzt werden und die Schule ihrem Bildungsauftrag gerecht werden kann. Schulleitung wird in dieser Handreichung im Sinne einer erweiterten Schulleitung verstanden, d. h. ihr gehören Schulleiter, stellvertretender Schulleiter und Fachleiter an.

Die Anbindung der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes an die Schulleitung ist notwendig, da oftmals mehrere berufsqualifizierende Bildungsgänge von Neuordnungsverfahren auf Bundesebene bzw. Lehrplanveränderungen auf Landesebene betroffen sind und zudem bildungsgangübergreifende Absprachen erforderlich sind.

Die vorliegende Handreichung fokussiert auf die Umsetzung der lernfeldstrukturierten Lehrpläne durch die Nutzung und Bildung geeigneter Organisationsstrukturen (Fachkonferenz, Lehrerteams). Abbildung 5 zeigt eine Übersicht über Aspekte der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes in der Schule. Die vorliegende Handreichung geht auf einzelne Bereiche der Darstellung näher ein. Die Schulleitung informiert über das Lernfeldkonzept und die jeweiligen Ordnungsmittel (vgl. Kapitel 2.1), begleitet die Arbeit von Lehrerteams (vgl. Kapitel 2.2) und steuert die schulorganisatorischen Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel 2.3).

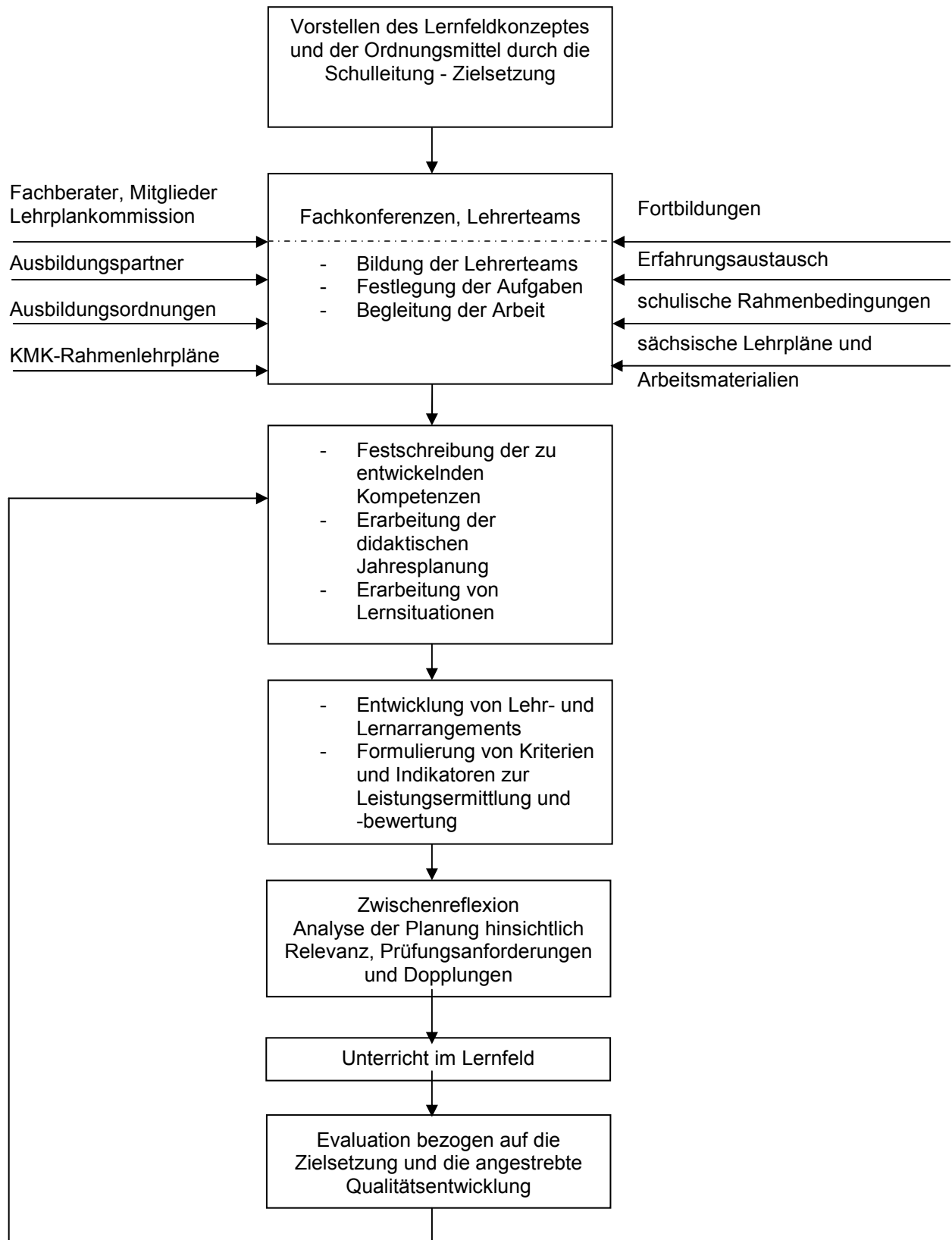


Abb. 5: Umsetzung des Lernfeldkonzeptes in der Schule  
Quelle: Eigene Darstellung



## 2.1 Information zum Lernfeldkonzept und zu den Ausbildungsdokumenten

Die Lehrkräfte müssen umfassend über das Lernfeldkonzept informiert werden, damit sie sich mit einem hohen Maß an Leistungsmotivation der Herausforderung stellen können. Der Unterricht im Lernfeldkonzept basiert auf einem veränderten Rollenverständnis von Lehrern und Schülern (siehe Abb. 4), das sich positiv auf den Unterrichtsverlauf und den Lernerfolg auswirkt.

Die Schulleitung kommuniziert die folgenden schulischen Veränderungen im Kontext des Lernfeldkonzeptes und kontrolliert die Einhaltung dieser:

- die Stundenpläne werden nach Lernfeldern und nicht nach Unterrichtsfächern erstellt
- die Klassenarbeiten werden nicht in einem Unterrichtsfach geschrieben, sondern beziehen sich auf einzelne Lernfelder
- die Zeugnisse weisen keine Unterrichtsfächer, sondern Lernfelder aus
- die Lehrer müssen sich in den verschiedenen Lernfeldern und Lernsituationen untereinander abstimmen
- die betriebsspezifischen Inhalte im Unterricht erfordern eine verstärkte Lernortkooperation
- der einzelne Lehrer ist nicht mehr Experte für ein bestimmtes Unterrichtsfach, sondern als Fachexperte Mitglied in einem Team

Sächsische und bundeseinheitliche Ausbildungsdokumente berufsqualifizierender Bildungsgänge sind wichtige Unterlagen, da sie die strukturelle und inhaltliche Grundlage für die Berufsausbildung darstellen. Bevor im Lehrerteam mit der didaktischen Jahresplanung begonnen werden kann, müssen Ausbildungsordnungen, KMK-Rahmenlehrpläne und sächsische Arbeitsmaterialien für die Bildungsgänge im dualen System der Berufsausbildung, die sächsischen Lehrpläne der Berufsfachschule und Fachschule und darüber hinaus die Lehrpläne des berufsübergreifenden Bereiches der Berufsschule/Berufsfachschule bzw. der Fachschule den Lehrern übergeben werden.

### Berufsschule

Die Ausbildungsordnungen regeln die Berufsausbildung im Lernort Betrieb. Sie werden unter Beteiligung der Sozialpartner von den zuständigen Bundesministerien erlassen.

Ausbildungsordnungen enthalten Festlegungen zu:

- Dauer der Ausbildung
- Bezeichnung des Ausbildungsberufes
- Berufsbild (Überblick über die zu erwerbenden Kompetenzen)
- Ausbildungsrahmenplan (nähere Beschreibung des Berufsbildes und zeitliche Gliederung der zu erwerbenden Kompetenzen)
- Prüfungsanforderungen (Inhalte der Zwischen- und Abschlussprüfung)

Die KMK-Rahmenlehrpläne werden von der Kultusministerkonferenz auf der Grundlage der Ausbildungsordnungen erlassen. Die Bundesländer können diese direkt übernehmen oder in eigene Lehrpläne umsetzen.

KMK-Rahmenlehrpläne enthalten:

- Aussagen über den Bildungsauftrag der Berufsschule
- Aussagen zu den didaktischen Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung
- Vorbemerkungen zum berufsbezogenen Lernbereich
- Beschreibung aller im Bildungsgang zu unterrichtenden Lernfelder (mit Zielformulierung, Inhalt und Zeitrichtwert)

Sofern die Rahmenlehrpläne der KMK im Freistaat Sachsen eins zu eins übernommen werden, sind auch die sächsischen Arbeitsmaterialien für die Berufsschule bei der Umsetzung der Lernfelder zu nutzen.

Sächsische Arbeitsmaterialien für die Berufsschule enthalten:

- Kurzcharakteristik des Bildungsganges
- Sächsische Studententafel
- Berufsspezifische Hinweise (teilweise)
- Exemplarische Lernsituationen sowie teilweise inhaltliche Übersetzungen der Lernfelder
- Berufsbezogenes Englisch (teilweise)

#### Berufsfachschule/Fachschule

Für die landesrechtlich geregelten Bildungsgänge der Berufsfachschule und der Fachschule gelten die sächsischen Lehrpläne für den jeweiligen berufsbezogenen Bereich.

Sächsische Lehrpläne für die Berufsfachschule und die Fachschule enthalten:

- Kurzcharakteristik des Bildungsganges
- Sächsische Studententafel
- Lernfelder des berufsbezogenen Bereiches
- Exemplarische Lernsituationen (teilweise)

#### Berufsschule/Berufsfachschule/Fachschule

Für alle berufsqualifizierenden Schularten gelten die sächsischen Lehrpläne des jeweiligen berufsübergreifenden Bereiches.

Sächsische Lehrpläne des berufsübergreifenden Bereiches enthalten:

- Teil Grundlagen
  - o Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne
  - o Ziele und Aufgaben der Schulart
  - o Lernen lernen
- Teil Fachlehrplan
  - o Ziele und Aufgaben des Faches
  - o Lernbereiche bzw. Module

## 2.2 Bildung von Lehrerteams

Die Umsetzung der lernfeldstrukturierten Lehrpläne kann nur im Team erfolgen. Dazu sollten an den Schulen Lehrerteams gebildet werden, die sich möglichst auf einen bestimmten Bildungsgang bzw. Beruf beziehen. Ein isoliertes Arbeiten einzelner Lehrer ist nicht mehr möglich.

Die an den beruflichen Schulzentren existierenden Fachkonferenzen sind u. a. für die Umsetzung der Lehrpläne und grundsätzliche Fragen der Didaktik und Methodik zuständig. Demzufolge obliegt den Fachkonferenzen in Abstimmung mit der Schulleitung auch die Bildung der Lehrerteams.

Die Schulleitung legt fest, welche Lehrer für die Umsetzung der Lehrpläne in einem Ausbildungsberuf bzw. Bildungsgang eingesetzt sind. Dazu gehören die Lehrer des berufsbezogenen und berufsübergreifenden Bereiches. Es wird empfohlen, sich dazu mit den Fachkonferenzen und dem einzelnen Lehrer abzustimmen. Daraus ergibt sich die Anzahl der Lehrerteams in denen er mitwirkt. Es empfiehlt sich, die Anzahl der Teams je Lehrer möglichst gering zu halten.

Das Team kann insbesondere in fachlichen Fragen und in der Gestaltung der Lernortkooperation beratend durch Ausbilder sowie Vertreter der Kammern, die z. B. Mitglieder der Prüfungskommissionen sind, unterstützt werden.

Abb. 6 zeigt die Zusammensetzung eines Teams anhand eines Beispiels aus dem Berufsbereich Wirtschaft und Verwaltung („Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer/Verkäuferin“).

<b>Lehrerteam „Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer/Verkäuferin“</b>	
Ziel: Umsetzung des KMK-Rahmenlehrplans Verkäufer/Verkäuferin sowie der sächsischen Lehrpläne für den berufsübergreifenden Bereich	
	<b>Einsatz</b>
Lehrer A	LF 1, LF 2, LF 3
Lehrer B	LF 1, LF 4, LF 5, LF 9
Lehrer C	LF 3, LF 6, LF 7; LF 8
Lehrer D	LF 2, LF 10
Lehrer E	LF 6, LF 7, LF 8
Lehrer F	Deutsch/Kommunikation
Lehrer G	Englisch
Lehrer H	Ethik
Lehrer I	evangelische Religion
Lehrer J	Gemeinschaftskunde
Lehrer K	katholische Religion
Lehrer L	Sport

Abb. 6: Beispiel für ein Lehrerteam „Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer/Verkäuferin“

Quelle: Eigene Darstellung

Um eine effektive Teamarbeit zu gewährleisten, beachtet die Schulleitung, dass

- konkrete Zielvereinbarungen zwischen der Schulleitung und dem Lehrerteam getroffen werden,
- Handlungsspielräume und Entscheidungskompetenzen für das Lehrerteam (z. B. bei der Stundenplangestaltung und Raumplanung) zur Verfügung stehen

- die Arbeit der Lehrerteams durch die Schulleitung anerkannt wird
- das Team einen Ansprechpartner für die Schulleitung benennt und
- dass das Team ein Feedback innerhalb des Qualitätsentwicklungsprozesses an der Schule erhält.

### **Festlegung der Aufgaben der Lehrerteams**

Das Lehrerteam plant den Unterricht für den kompletten Bildungsgang und stimmt die Planung mit der Schulleitung ab.

Ausgehend von den Zielstellungen sind durch die Teams für jeden Bildungsgang schulinterne didaktische Jahresplanungen zu erarbeiten, in denen festgelegt wird, in welcher Weise (inhaltlich und organisatorisch) der Lehrplan in der Klassenstufe mit dem Lehrerteam umgesetzt werden soll (vgl. Kapitel 3.1). In der inhaltlichen Dimension sind u. a. die Festlegung der chronologischen Abfolge von Lernfeldern und die Abstimmung der Entwicklung von Fach-, Human- und Sozialkompetenzen sowie Methoden- und Lernkompetenzen Gegenstand der didaktischen Jahresplanung. Aus organisatorischer Sicht betrifft dies z. B. die Planung von Exkursionen oder die Nutzung von Lernorten.

Entsprechend der geforderten Kompetenzen werden durch das Team Lernsituationen auf der Basis der Lernfelder entwickelt und dokumentiert (vgl. Kapitel 3.1). Die Lernsituationen sollten allen Lehrern zur Verfügung stehen. Die Arbeitsmaterialien für die Berufsschule enthalten bereits exemplarische Lernsituationen, die als Anregung dienen und durch das Lehrerteam vervollständigt und angepasst werden sollten. Die Entwicklung der Lernsituationen erfordert eine regelmäßige Abstimmung zwischen den berufsbezogenen Lernfeldern und den berufsübergreifenden Unterrichtsfächern. Zu den Aufgaben des Lehrerteams gehört auch die kontinuierliche Konkretisierung der inhaltlichen Vorgaben der Lernfelder in Anbetracht sich verändernder beruflicher Handlungsanforderungen. Dazu bedarf es der Verzahnung von Schule und beruflicher Praxis.

Innerhalb des Lehrerteams und damit des Bildungsganges erfolgt entsprechend der Vorgaben die konkrete Aufgaben- und Stundenverteilung. Erforderliche Klassenteilungen, notwendige Räume oder organisatorische Besonderheiten werden dabei entsprechend vorheriger Absprachen mit der Schulleitung berücksichtigt. Den Teammitgliedern sollte ein angemessenes Maß an Mitwirkung bei der Lehrereinsatzplanung gewährt werden.

Die entsprechenden Unterrichtsmaterialien und Medien wie Lehrbücher oder Anwendungssoftware werden zusammengestellt.

Der schulische Unterricht ist nie losgelöst von den weiteren Partnern der Ausbildung zu sehen. Folglich muss die Zusammenarbeit mit allen Partnern durch das Lehrerteam organisiert und abgestimmt werden. Dies umfasst die regelmäßige Durchführung von Beratungen mit Ausbildern bzw. Praxisanleitern mit dem Ziel der Abstimmung über praxisrelevante Inhalte und Prüfungsschwerpunkte sowie die Planung und Durchführung von Erkundungen in den Ausbildungsbetrieben zur Fortbildung der Lehrkräfte.

Eine weitere wesentliche Aufgabe besteht darin, für den Bildungsgang konkrete Festlegungen zur Leistungsermittlung und -bewertung zu treffen (vgl. Kapitel 3.3).

In regelmäßigen Abständen erfolgt eine Selbstevaluation der Arbeit des Teams und aller Mitglieder (vgl. Kapitel 3.4). Nur so kann sichergestellt werden, dass die Arbeitsprozesse kontinuierlich verbessert werden.

### **Information des Lehrerteams über bildungsgangrelevante schulorganisatorische, personelle und räumliche Rahmenbedingungen**

Zur erfolgreichen Umsetzung des Lernfeldkonzeptes ist es erforderlich, dass das Lehrerteam über alle schulischen Rahmenbedingungen informiert wird. Dazu gehören, bezogen auf die konkrete schulische Situation, Informationen über

- die Stundentafel,
- das Stundendeputat, welches jedes Teammitglied im Rahmen des betreffenden Bildungsganges hat,
- die Art und Anzahl der Räume, die innerhalb des Bildungsganges verplant werden können,
- die im jeweiligen Schuljahr an der Schule vorhandenen Lehr- und Lernmittel wie Printmedien, audiovisuelle Unterrichtsmittel, Modelle und berufsbezogene Technik, sonstige Materialien,
- den Schuljahresablaufplan, der die tatsächliche Anzahl von Schultagen enthält,
- die schulintern geplante Anordnung der Lernfelder, sofern dies nicht vom Lehrerteam selbst geplant wird,
- die vorhandenen Fonds für den Einsatz von Experten im Lernfeldunterricht und
- die Regeln und Bedingungen für den Unterricht an anderen Lernorten.

Hinweise zur Abstimmung der schulorganisatorischen Rahmenbedingungen zwischen der Schulleitung und dem Lehrerteam finden sich in Kapitel 2.3.

### **Unterstützung, Kontrolle und Bewertung der Teamarbeit im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung der Schule**

Die Qualität der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes ist ein Kriterium für die Qualität der Arbeit an einer berufsbildenden Schule. Jede Schule sollte die Chance nutzen, sich auf der Grundlage ihrer Bedingungen zu profilieren und damit Qualitätsentwicklung voranzutreiben.

Entsprechend ist es erforderlich, dass sowohl der Einführungsprozess als auch die kontinuierliche Arbeit bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes durch die Schulleitung begleitet und kontrolliert wird. Ein hohes Maß an Freiraum und Selbstständigkeit der Lehrerteams schließt keinesfalls eine regelmäßige Kontrolle und Bewertung der Arbeit der Teams und der einzelnen Lehrer durch die Schulleitung aus (vgl. Evaluationskreislauf in Kapitel 2, Abb. 5 sowie Kapitel 3.4).

Da die didaktische Jahresplanung die Qualität der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes und des Unterrichts widerspiegeln soll, dient sie auch als Instrument zur Erreichung der Ziele.

Die didaktische Jahresplanung wird deshalb nach der Erstellung durch das Team zur Bestätigung bei der Schulleitung vorgelegt und danach allen (!) Lehrern der Schule zugänglich gemacht. Die Entscheidung, ob die Veröffentlichung im Lehrerzimmer oder im Schulhaus oder auf anderen Wegen erfolgt, ist durch die jeweilige Schule zu treffen.

Die Schulleitung fördert den regionalen und überregionalen Erfahrungsaustausch sowie die Fortbildung der Lehrer, um den Lernfeldunterricht an der berufsbildenden Schule und die Schulqualität insgesamt weiterzuentwickeln.

Unterrichtsbesuche und deren Auswertung sind ein wichtiges Kontroll- und Bewertungsinstrument der Schulleitung. Wichtig ist, dass der Hospitierende bei der Einschätzung und Bewertung des Unterrichts die konkreten Bedingungen des lernfeldstrukturierten Unterrichts beachtet (vgl. Kapitel 3.4).

### **2.3 Gestaltung der schulorganisatorischen Rahmenbedingungen**

Die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes erfordert eine entsprechende Gestaltung der schulorganisatorischen Rahmenbedingungen. Das Kapitel fokussiert auf die Planung von Lehrereinsatz und Unterrichtszeiten sowie die Ausstattung der Unterrichtsräume und die Raumplanung. Ziel ist die Schaffung von Lernumgebungen, die handlungsorientierten Unterricht fördern und einen Beitrag zur Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz der Schüler leisten. Damit kristallisiert sich heraus, dass die schulorganisatorische Verantwortung nicht allein in den Händen der Schulleitung zu suchen ist. Es liegt in der Verantwortung der Lehrer, auf der Grundlage ihrer Erfahrungen und konzeptionellen Überlegungen Vorschläge zu unterbreiten und zur Diskussion zu stellen. Die Schulleitung trägt die Verantwortung für die Steuerung des Diskussionsprozesses und trifft Entscheidungen. Dazu bedarf es einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Nachfolgend wird von beruflichen Schulzentren ausgegangen, in denen mehrere Schularten angeboten werden und die Lehrer in verschiedenen Schularten zum Einsatz kommen.

#### **Planung von Lehrereinsatz und Unterrichtszeiten**

Die Schulleitung ist verantwortlich für die Einhaltung der Stundentafeln, überträgt jedoch einen Teil dieser Verantwortung den Lehrerteams.

Diese sollten ihre Vorschläge für die Einsatzplanung der Lehrer im kommenden Schuljahr in Kombination mit der Raumplanung so zeitig wie möglich mit der Schulleitung abstimmen.

Anhaltspunkte für eine solche Planung sind:

- schulinterne Regelungen
- Regelstundenmaß und Anrechnungstunden
- möglichst kein Lehrerwechsel, wenn sich Lernfelder über mehrere Schuljahre erstrecken
- die Anzahl der im Lernfeld eingesetzten Lehrer ist sowohl von der fachlichen Qualifikation der Lehrer als auch vom Stundenumfang des Lernfeldes abhängig

Bei der Lehrereinsatzplanung sollte eine Vertretungs- und Rotationsmöglichkeit vorgesehen werden. Deshalb sollten die Lehrer eines Bildungsganges möglichst mit mehreren Lernfeldern des entsprechenden Lehrplans vertraut sein. Dies erfordert eine kontinuierliche Vertiefung und Erweiterung der fachlichen Qualifikation der Lehrer und setzt eine längerfristige Fortbildungsplanung durch den Schulleiter voraus.

Lernfeldunterricht erfordert eine Aufhebung der bislang meist starren Bindung an die Unterrichtszeiten sowie die Möglichkeit, den Unterricht in einem Lernfeld über mehrere Stunden hinweg zu planen. Pausen können im Rahmen des Stundenplanes variabel gestaltet werden. Die Schulleitung ermöglicht eine flexible Zeitplanung und sichert die Einhaltung der Stundenzahl gemäß Stundentafel.

### **Ausstattung der Unterrichtsräume und Raumplanung**

Die Schulleitung trägt Verantwortung für die Nutzung der in Absprache mit den jeweiligen Schulträgern erfolgten Ausstattung der Unterrichtsräume. Der Ausstattungsbedarf der Schule sollte sowohl in entsprechenden rechtlichen Regelungen (Schulbaurichtlinie) als auch in einer Raumentwicklungskonzeption der Schule Berücksichtigung finden. Für eine solche Konzeption unterbreiten die Lehrerteams der Schulleitung entsprechende Vorschläge. Dabei sollten die bei der Umsetzung der Lernfelder gewonnenen Erfahrungen genutzt werden. So können die Bedingungen für die Realisierung des Lernfeldunterrichts schulintern schrittweise verbessert werden.

Lernfeldstrukturierter Unterricht benötigt neue Rahmenbedingungen, insbesondere integrierte Fachunterrichtsräume und eine an der Lernfelddidaktik ausgerichtete materielle Ausstattung sowie die Möglichkeit außerschulische Lernorte im Unterricht zu nutzen.

Das Lehrerteam erarbeitet einen Vorschlag für die Nutzung der vorhandenen Unterrichtsräume, der außerschulischen Lernorte und die konkrete Raumplanung für die Umsetzung der Lernfelder im Bildungsgang. Die Koordinierung des Raumplanes für die gesamte Schule ist Aufgabe der Schulleitung. Die Entscheidung über die Raumvergabe an die Lehrerteams erfolgt nach sorgfältiger Prüfung der vorhandenen Ressourcen und der schulischen Erfordernisse in Abstimmung mit der Schulleitung. Dabei sollte ein häufiger Raumwechsel vermieden und eine flexible Zeitplanung unterstützt werden.

Stehen integrierte Fachunterrichtsräume nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung sollten andere Möglichkeiten für eine flexible Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen, Laborräumen oder anderen Praxisräumen eröffnet werden. Dies kann z. B. durch eine parallele Raumbelagung oder den Einsatz von mobilen Computerstationen bzw. Experimentiertischen oder anderen Materialien erfolgen. Auch das Bereithalten von entsprechend ausgestatteten Reserveräumen oder reservierten Bereichen in Labor- oder Praxisräumen kann unterstützend wirken. Zudem werden Computer flexibler genutzt, wenn für jeden einzelnen Computer der Zugriff auf die vorhandene Software gewährleistet wird (Lizenzmodelle).

### **3 Anforderungen an die Gestaltung des Unterrichts**

Zentrales Kriterium für die Qualität einer Schule bzw. einer schulischen Ausbildung ist die Qualität des Unterrichts. In berufsqualifizierenden Bildungsgängen steht die Unterrichtsqualität in unmittelbarem Zusammenhang mit dem im Unterricht geleisteten Beitrag zum Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in den o. g. Dimensionen von Fach-, Human- und Sozialkompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz. Auf der Basis einer kompetenzorientierten didaktischen Planung erfordert dies einen an praxisrelevanten beruflichen Aufgabenstellungen ausgerichteten handlungsorientierten Unterricht (Kapitel 3.1 und 3.2) sowie eine am Erwerb beruflicher Handlungskompetenz ausgerichtete Leistungsermittlung und -bewertung (Kapitel 3.3). Vor dem Hintergrund der angestrebten Unterrichts- und Schulentwicklung rücken darüber hinaus Fragen der Unterrichtsauswertung und Reflexion in den Fokus (Kapitel 3.4).

#### **3.1 Kompetenzorientierte Planung des Unterrichts**

Die Umsetzung lernfeldstrukturierter Lehrpläne erfordert eine kompetenzorientierte didaktische Planung. Dazu wird zunächst durch den einzelnen Lehrer die Planung für das jeweilige Lernfeld erstellt und im Anschluss werden diese Einzelplanungen zu einer im Lehrerteam abgestimmten didaktischen Jahresplanung zusammengeführt.

Für den Unterricht müssen die Lernfelder der Lehrpläne untersetzt werden. Dies erfolgt durch die Gestaltung von geeigneten Lernsituationen auf der Grundlage der Zielformulierungen und Inhaltsangaben eines Lernfeldes. Lernsituationen sind exemplarische curriculare Bausteine, die fachtheoretische Inhalte in einen Anwendungszusammenhang bringen. Sie präzisieren die Vorgaben der Lernfelder in Lehr-/Lernarrangements. Ausgangspunkt bei der Planung von Lernsituationen sind aktuelle berufliche Handlungen.

Eine kompetenzorientierte Planung des Unterrichts kann anhand der in Abb. 7 dargestellten Schritte entwickelt werden (siehe auch didaktische Leitfragen zur Ausgestaltung und Formulierung von Lernsituationen nach Bader, 2004). Die Schritte werden im Folgenden anhand eines Beispiels aus dem Berufsbereich Wirtschaft und Verwaltung (KMK-Rahmenlehrplan Verkäufer/Verkäuferin, Lernfeld 4: ‚Waren präsentieren‘) verdeutlicht (siehe Abb. 8 bis 12).

In diesem Zusammenhang wird auf die Ergebnisse des BLK-Modellversuches „Kooperatives Lehren und Lernen in typischen Lernsituationen“ (KOLLT) verwiesen. Zielstellung war u. a. die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Lernsituationen, die besonders geeignet sind, den Erwerb von Sozialkompetenz zu fördern. In den Veröffentlichungen zum Modellversuch KOLLT befinden sich u. a. exemplarische Lernsituationen sowie Anregungen zur Planung, Durchführung und Auswertung von Lernsituationen zum kooperativen Lernen (siehe <http://www.kollt-sachsen.de/>).



## Schritte für eine kompetenzorientierte Planung des Unterrichts

<p><b>Lernfeld analysieren und Kompetenzen bestimmen</b></p> <p><b>Leitfragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Fach-, Human- und Sozialkompetenzen sowie Methoden- und Lernkompetenzen sollen im Lernfeld erworben werden?</li> </ul>
<p><b>Kompetenzorientierte didaktische Planung für ein Lernfeld erstellen (durch den einzelnen Lehrer)</b></p> <p><b>Leitfragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Kompetenzen werden zu welchem Zeitpunkt erworben und entwickelt?</li> <li>- Bildet die Planung des Lehrers die Progression beruflicher Handlungskompetenz ab?</li> <li>- Bildet die Planung des Lehrers die Bandbreite beruflicher Handlungskompetenzen ab?</li> </ul>
<p><b>Didaktische Jahresplanung des Bildungsganges erstellen (durch Lehrerteam)</b></p> <p><b>Leitfragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ist die angestrebte Progression der Kompetenzen zwischen den Lernfeldern in einer Klassenstufe abgestimmt?</li> <li>- Zeigt die didaktische Jahresplanung des Lehrerteams Verbindungen mit den Fächern des berufsübergreifenden Bereichs auf?</li> </ul>
<p><b>Lernsituation ableiten und als Basis für die konkrete Unterrichtsplanung entwickeln</b></p> <p><b>Leitfragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeigt die Lernsituation eine berufliche Problemstellung als Einstiegssituation auf?</li> <li>- Ist die Lernsituation handlungsorientiert formuliert?</li> <li>- Welche der im Lernfeld ausgewiesenen Kompetenzen bzw. beruflichen Handlungen eignen sich für die Gestaltung einer bestimmten Lernsituation?</li> <li>- Wie können die Lernsituationen benannt werden?</li> <li>- Ist die Lernsituation in den drei Phasen der vollständigen Handlung (Planung, Durchführung und Auswertung) abgebildet?</li> <li>- Orientieren sich die in der Lernsituation formulierten Kompetenzen an realen beruflichen Handlungen?</li> <li>- Sind die in der didaktischen Planung enthaltenen Kompetenzen den Phasen der vollständigen Handlung zugeordnet?</li> <li>- Ist die für die Umsetzung der Lernsituation vorgesehene Unterrichtszeit realistisch?</li> <li>- Wird aus der Sicht des Lehrers bereits bei der Gestaltung der Lernsituation zur Umsetzung im Unterricht „in der Methode gedacht“?</li> <li>- Welche Sozialformen und Lernorte eignen sich zur Umsetzung der Lernsituation?</li> <li>- Welche Schülerleistungen müssen abgefordert werden, um den Kompetenzerwerb ermitteln und bewerten zu können?</li> <li>- Welche Formen und Instrumente eignen sich, um Schülerleistungen zu bewerten?</li> </ul>
<p><b>Handlungsorientierte Aufgabenstellungen für die Lernsituation formulieren</b></p> <p><b>Leitfragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiegeln die Aufgabenstellungen berufliche Handlungen wider?</li> <li>- Fördern die Aufgabenstellungen den Erwerb von Fach-, Human- und Sozialkompetenzen sowie Methoden- und Lernkompetenzen?</li> <li>- Beziehen sich die Aufgaben auf die drei Phasen der vollständigen Handlung: Planung, Durchführung und Auswertung?</li> </ul>

Abb. 7: Schritte für eine kompetenzorientierte Planung des Unterrichts

Quelle: Eigene Darstellung

## Lernfeld 4 analysieren und Kompetenzen bestimmen

Die folgende Abbildung zeigt aus Gründen der Übersicht exemplarisch die Ableitung von Kompetenzen aus einem Lernfeld. Die Darstellung umfasst Auszüge von Kompetenzen.

Lernfeld 4: Waren präsentieren		1. Ausbildungsjahr Zeitrichtwert: 40 Ustd.	
<b>Zielformulierung:</b>			
Die Schülerinnen und Schüler platzieren und präsentieren Waren kundengerecht, verkaufswirksam und betriebswirtschaftlich sinnvoll. Sie erarbeiten Kriterien für eine ansprechende Warenpräsentation. Sie entwickeln Konzepte zur Warenpräsentation, stellen diese dar und bewerten sie auf der Grundlage der erarbeiteten Kriterien.			
Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen Besonderheiten von Betriebsform, Verkaufsform und Sortiment, allgemeine Regeln von Warenpräsentation und -platzierung und verkaufpsychologische Erkenntnisse.			
<b>Inhalte:</b>			
Ladengestaltung Visual Merchandising <u>Kundenlaufstudien</u> Warenträger Regalzonen Warenkennzeichnung Preisauszeichnung Schaufenster			
Fachkompetenz	Human- und Sozialkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz	
sich über das Kundenverhalten im Geschäft informieren Kriterien für Warenpräsentation bestimmen Konzept zur Warenpräsentation entwickeln Betriebs- und Verkaufsform beachten Visual Merchandising einbeziehen Konzept bewerten (...)	mit Anderen rational und verantwortungsbewusst kommunizieren Empathie aufzeigen Aufgaben präzisieren, Durchführung koordinieren Entscheidungen treffen und begründen konstruktive Kritik äußern und begründen Arbeit im Team reflektieren (...)	Projekt als Arbeitstechnik einsetzen grundlegende Bestandteile eines Konzeptes erfassen Informationen beschaffen und auswerten Informations- und Kommunikationssysteme einsetzen Projektarbeit steuern Präsentationen planen, durchführen und beurteilen (...)	

Abb. 8: Analyse von Kompetenzen aus einem Lernfeld (Beispiel: Verkäufer/Verkäuferin)

Quelle: Eigene Darstellung

## Kompetenzorientierte didaktische Planung für Lernfeld 4 erstellen (durch den einzelnen Lehrer)

Durch den einzelnen Lehrer wird zunächst die didaktische Planung für das von ihm zu unterrichtende Lernfeld erstellt. Die Planung erfolgt nicht mehr mittels herkömmlichen Stoffverteilungsplans, bei dem stoffliche Einheiten den Wochen zugeordnet wurden. Es ist ein Planungsinstrument zu erstellen, in dem Kompetenzen abgebildet werden. Ein solches Instrument kann z. B. in Form eines Kompetenzverteilungsplans dargestellt werden (vgl. nachfolgendes Beispiel). Darin sind die Entwicklung der Fach-, Human- und Sozialkompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz zu beschreiben und der Kompetenzerwerb in seinem zeitlichen Ablauf zu koordinieren. Den zeitlichen Sequenzen sollte an dieser Stelle ein Arbeitstitel einer Lernsituation zugewiesen werden.

<b>Kompetenzverteilungsplan</b>			
für das Schuljahr: erarbeitet von:		genehmigt:	
Klasse:			
<b>Lernfeld 4: Waren präsentieren (40 Ustd.)</b>			
26 Ustd.	Arbeitstitel der Lernsituation: Konzept zur Warenpräsentation entwickeln		
Woche/ Zeit- richtwert	Fachkompetenz	Human- und Sozial- kompetenz	Methoden- und Lern- kompetenz
Woche 1 - 6 / 6 Ustd.	sich informieren über - Kundenverhalten im Geschäft - Ware - Kosten sowie betriebs- wirtschaftliche Erfolgs- wirksamkeit der Waren- präsentation	Team bilden im Team angemessen kom- munizieren und kooperieren	Projekt als Arbeitstechnik ein- setzen Problem analysieren grundlegende Bestandteile eines Konzeptes erfassen Informationen beschaffen und auswerten Informations- und Kommunika- tionssysteme einsetzen
Woche 7 - 8 / 2 Ustd.	Zielgruppen für die Waren- präsentation bestimmen	Entscheidungen treffen und begründen	aus einer Problemstellung konkrete Ziele ableiten
Woche 9 - 16 / 8 Ustd.	Konzept zur Präsentation von Waren im Geschäft erstellen Kriterien für eine anspre- chende Warenpräsentation bestimmen allgemeine Regeln der Warenpräsentation und -platzierung beachten Visual Merchandising und verkaufpsychologische Erkenntnisse einbeziehen Betriebs- und Verkaufsform	mit Anderen rational und ver- antwortungsbewusst kommu- nizieren Empathie aufzeigen Aufgaben präzisieren, Durch- führung koordinieren Ergebnisse einfordern	Informations- und Kommunika- tionssysteme einsetzen Arbeitsprozesse und -organi- sation strukturieren Projektarbeit steuern ausgewählte Maßnahmen mit Zielen und Zielgruppen abglei- chen

<b>Kompetenzverteilungsplan</b>			
für das Schuljahr: erarbeitet von: Klasse:		genehmigt:	
<b>Lernfeld 4: Waren präsentieren (40 Ustd.)</b>			
	sowie Wertigkeit der verschiedenen Verkaufszonen beachten		
Woche 17 - 20 / 4 Ustd.	Konzept zur Warenpräsentation präsentieren	Entscheidungen treffen und begründen	Präsentationen planen, durchführen Kriterien für Präsentation bestimmen Informations- und Kommunikationssysteme einsetzen
Woche 21 - 26 / 6 Ustd.	Konzept zur Warenpräsentation bewerten Konzept zur Warenpräsentation ggf. überarbeiten Überarbeitetes Konzept zur Warenpräsentation vorstellen	Urteilsfähigkeit beweisen konstruktive Kritik äußern und begründen begründete Kritik akzeptieren eigenes Verhalten beobachten und reflektieren Arbeit im Team reflektieren	Präsentationen beurteilen Projektarbeit reflektieren Konsequenzen für die Verbesserung von Arbeitsprozessen ableiten Informations- und Kommunikationssysteme einsetzen
14 Ustd.	Arbeitstitel der Lernsituation: Waren kundengerecht und verkaufswirksam platzieren und präsentieren		
Woche/ Zeit- richtwert	Fachkompetenz	Human- und Sozialkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz
Woche 27 - 28 / 2 Ustd.	Konzept zur Warenpräsentation analysieren Konsequenzen für die Gestaltung eines Verkaufsräum aus dem Konzept ableiten	im Team angemessen kommunizieren und kooperieren	neue Projektziele setzen Informationen selbstständig und gemeinsam mit anderen auswerten aus einer konzeptionellen Vorlage konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung ableiten
Woche 29 - 36 / 8 Ustd.	einen Verkaufsraum waren-, kunden-, verkaufs- und verkäufertgerecht gestalten Warenträger und Regalzonen einbeziehen Wirkung von Farbe und Licht beachten Preisauszeichnung der Waren durchführen Preisangaben- und Grundpreisverordnung beachten Präsentationskonzept	sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinandersetzen und verständigen Empathie aufzeigen Aufgaben präzisieren, Durchführung koordinieren, Ergebnisse einfordern Entscheidungen treffen und begründen	Arbeitsprozesse und -organisation strukturieren sich kontinuierlich an einer konzeptionellen Vorlage orientieren mit Gesetzestexten umgehen Projektarbeit steuern Präsentationen planen, durchführen und beurteilen

<b>Kompetenzverteilungsplan</b>			
für das Schuljahr: erarbeitet von: Klasse:		genehmigt:	
<b>Lernfeld 4: Waren präsentieren (40 Ustd.)</b>			
	kontinuierlich beachten Verkaufsraum präsentieren		
Woche 37 - 40 / 4 Ustd.	Verkaufsraum bewerten Verkaufsraum mit Präsentationskonzept abgleichen Verkaufsraum ggf. umgestalten bzw. anpassen Veränderungen im Verkaufsraum aufzeigen	Urteilsfähigkeit beweisen konstruktive Kritik äußern und begründen begründete Kritik akzeptieren eigenes Verhalten beobachten und reflektieren Arbeit im Team reflektieren	Projektarbeit insgesamt reflektieren Konsequenzen für die Verbesserung von Arbeitsprozessen ableiten

Abb. 9: Kompetenzorientierte didaktische Planung des Lernfeldes in Form eines Kompetenzverteilungsplans

Quelle: Eigene Darstellung

Der Kompetenzverteilungsplan kann durch eine Hinweisspalte ergänzt werden. Im Anhang befinden sich weitere konkrete Beispiele für Kompetenzverteilungspläne in verschiedenen Ausbildungsberufen (vgl. Anhang 1 bis 4).

## **Didaktische Jahresplanung für die gesamte Klassenstufe 1 des Bildungsganges im Lehrerteam erstellen**

Die didaktischen Planungen für die einzelnen Lernfelder werden nun im Lehrerteam zu einer abgestimmten didaktischen Jahresplanung für ein Ausbildungsjahr zusammengeführt. Diese Zusammenführung soll dazu dienen, Schnittstellen für lernfeld- bzw. fächerübergreifenden Unterricht aufzuzeigen und die Abstimmung für den Kompetenzerwerb innerhalb des Lehrerteams zu unterstützen. Dabei werden neben den Lernfelder des berufsbezogenen Bereiches auch die Unterrichtsfächer des berufsübergreifenden Bereiches einbezogen.

Abb. 10 zeigt als ein Beispiel für eine solche didaktische Jahresplanung die Zusammenführung von einzelnen Kompetenzverteilungsplänen. In der Darstellung werden mögliche Schnittstellen zwischen Lernfeld 4 und Lernfeld 5 sowie den Fächern Deutsch/Kommunikation und Englisch exemplarisch verdeutlicht.

Wo.	DE/ Komm. (40 Ustd.)	EN (80 Ustd.)	ETH, RE/e, RE/k (40 Ustd.)	SPO (40 Ustd.)	LF 1 (80 Ustd.)	LF 2 (80 Ustd.)	LF 3 (80 Ustd.)	LF 4 (40 Ustd.)	LF 5 (40 Ustd.)
1	<b>FK:</b> in beruflichen Kommunikationssituationen angemessen reagieren, ... <b>HSK:</b> Kritikfähigkeit entwickeln, ... <b>MLK:</b> Fragetechniken einsetzen ...	<b>FK:</b> Unternehmenspräsentation durchführen, ... <b>HSK:</b> im Team Kommunizieren und Kooperieren, ... <b>MLK:</b> Präsentieren, ...	<b>FK</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> Ausbildungsbetrieb präsentieren, ... <b>HSK:</b> Aufgabenstellung selbstständig in der Gruppe bearbeiten, ... <b>MLK:</b> problemlösende Methoden einsetzen, Arbeitsergebnisse strukturiert dokumentieren und präsentieren, ...	<b>FK:</b> Verkaufsgespräche zur Zufriedenheit der Kunden und des Unternehmens führen, ... <b>HSK:</b> verbal und non-verbal angemessen verhalten, ... <b>MLK:</b> Verkaufstechniken gezielt einsetzen, ...	<b>FK:</b> Kunden im Kas senbereich freundlich und aufmerksam betreuen, ... <b>HSK:</b> Empathie entwickeln, Konflikte bewältigen, ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK: Konzept zur Warenpräsentation entwickeln und präsentieren, ...</b> <b>HSK: im Team kommunizieren und kooperieren; Entscheidungen treffen und begründen; Arbeitsprozess reflektieren, ...</b> <b>MLK: Informationen beschaffen und auswerten, Projekt als Arbeitstechnik einsetzen, ...</b>	<b>FK: Werbeplan erstellen, ...</b> <b>HSK: Aufgaben präzisieren, Durchführung koordinieren, ...</b> <b>MLK: Arbeitstechniken einsetzen, ...</b>
26	<b>FK:</b> komplexe berufliche Gesprächssituationen bewältigen <b>HSK:</b> Selbstvertrauen entwickeln, ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> Gespräche berufsbezogen durchführen ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> Arbeitstechniken nutzen	<b>FK</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> sich mit den Rechten und Pflichten der Beteiligten der beruflichen Ausbildung auseinandersetzen, ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> situationsgerecht einfache Auskünfte in einer fremden Sprache geben, ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> Kaufverträge abschließen, ... <b>HSK:</b> verantwortungsbewusst handeln, ... <b>MLK:</b> mit Gesetzestexten arbeiten, Rechtsnormen erfassen, ...	<b>FK: Waren kundengerecht und verkaufswirksam präsentieren, ...</b> <b>HSK: im Team kommunizieren und kooperieren, ...</b> <b>MLK: Projekt als Arbeitstechnik einsetzen; konzeptionelle Vorlage umsetzen, ...</b>	<b>FK: Werbemaßnahmen entwickeln, präsentieren und bewerten, ...</b> <b>HSK: Entscheidungen treffen und begründen, Ergebnisse einfordern, ...</b> <b>MLK: Informations- und Kommunikationssysteme nutzen, Ergebnis mit Planung abgleichen, ...</b>
27	<b>FK: berufsbezogen Präsentieren</b> <b>HSK: im Team kooperieren, ...</b> <b>MLK: Informations- und Kommunikationssysteme einsetzen</b>	<b>FK:</b> Schriftverkehr berufsbezogen durchführen ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> Selbstvertrauen entwickeln, ... <b>MLK:</b> Informationen beschaffen und verarbeiten, ...	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> Quittungen und Rechnungen erstellen, Kassenabrechnungen durchführen, ... <b>HSK:</b> verantwortungsbewusst handeln <b>MLK:</b> Rechenverfahren einsetzen	<b>FK: Waren kundengerecht und verkaufswirksam präsentieren, ...</b> <b>HSK: im Team kommunizieren und kooperieren, ...</b> <b>MLK: Projekt als Arbeitstechnik einsetzen; konzeptionelle Vorlage umsetzen, ...</b>	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...
40	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK: Konzepte zu Themen aus dem Bereich Wirtschaft erarbeiten ...</b> <b>HSK: Analysieren, Entscheiden, Bewerten ...</b> <b>MLK: Ergebnisse dokumentieren; Medien einsetzen</b>	<b>FK:</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> <b>HSK:</b> <b>MLK:</b>	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...	<b>FK:</b> ... <b>HSK:</b> ... <b>MLK:</b> ...
80									

FK: Fachkompetenz HSK: Human- und Sozialkompetenz MLK: Methoden- und Lernkompetenz

Abb. 10: Auszug einer Zusammenführung der Kompetenzverteilungspläne im Bildungsgang Verkäufer/Verkäuferin  
Quelle: Eigene Darstellung

## **Lernsituation 4.1 als Basis für die konkrete Unterrichtsplanung entwickeln**

Bei der Konzeption der Lernsituationen für ein Lernfeld ist darauf zu achten, dass alle Zielformulierungen und Inhaltsangaben des Lernfeldes bearbeitet werden. Die Inhaltsangaben sind Mindestvorgaben. Sie können bei der Entwicklung und Gestaltung von Lernsituationen mit weiteren Inhalten ergänzt werden.

Einzelne Lernsituationen sind nicht auf eine Unterrichtswoche zeitlich beschränkt und variieren je nach Komplexität, so dass sich pro Ausbildungsjahr ca. 2 bis 10 Lernsituationen pro Lernfeld ergeben können. Diese Anzahl der Lernsituationen stellt einen Richtwert und kein Dogma dar. Die konkrete Unterrichtsvorbereitung erfolgt durch jeden Lehrer eigenständig, wobei eine gegenseitige Abstimmung aller im Bildungsgang eingesetzten Kollegen selbstverständlich erforderlich ist.

Lernsituationen sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Der Titel der Lernsituation repräsentiert eine komplexe berufliche Handlung.
- Der Einstieg erfolgt mittels einer komplexen beruflichen Problemstellung.
- Die Struktur der Lernsituation repräsentiert die drei Phasen der vollständigen Handlung (Planen, Durchführen, Auswerten).
- Die Ziele der Lernsituation orientieren sich an den zu erwerbenden Kompetenzen bzw. an beruflichen Handlungen.
- Die zu erwerbenden Kompetenzen konkretisieren die Zielformulierungen des zugrundeliegenden Lernfeldes.
- Die zeitlichen Vorstellungen geben ausreichend Gestaltungsspielraum für alle drei Phasen der vollständigen Handlung.
- Die Überlegungen, mit welchen Methoden und Sozialformen oder unter welchem Medieneinsatz die entsprechenden Kompetenzen entwickelt werden sollen, werden als Hinweise für die Unterrichtsplanung ergänzt.

Abb. 11 zeigt diese Merkmale anhand der exemplarischen Lernsituation 4.1.



**Lernsituation 4.1 als Basis für die konkrete Unterrichtsplanung entwickeln****Lernfeld 4****Waren präsentieren****Zeitrictwert: 40 Ustd.****Lernsituation 4.1****Ein Präsentationskonzept für Biobrot entwickeln****26 Ustd.**berufliche  
Problemstellung

In Ihrem Supermarkt fragen Kunden verstärkt nach Bioprodukten nach. Um dieses Marktsegment weiter auszubauen, will Ihr Chef Biobrot in das Sortiment des Ladens aufnehmen. Er beauftragt Sie und ihre zwei Kolleginnen, für dieses Produkt ein Konzept zur Warenpräsentation zu entwickeln.

Nr.	Handlung	Kompetenzentwicklung	Ustd.	Hinweise
4.1.1	Planen	<p>Projekt als Arbeitstechnik einsetzen</p> <p>Problem analysieren</p> <p>Liste mit Fragen/Problemen, die für die Erstellung des Konzeptes beantwortet bzw. gelöst werden sollten, erstellen</p> <p>Grundlegende Bestandteile eines Konzeptes erfassen</p> <p>Sich über das Kundenverhalten im Geschäft informieren</p> <p>Wertigkeit der Verkaufszonen, die Bedeutung unterschiedlicher Regalzonen sowie den Kundenlauf analysieren</p> <p>Kundenlaufstudien recherchieren</p> <p>Sich über die zu präsentierende Ware informieren</p> <p>Sich über Kosten sowie die betriebswirtschaftliche Erfolgswirksamkeit einer angemessenen Warenpräsentation informieren</p> <p>Aus der Problemstellung konkrete Ziele ableiten</p> <p>Zielgruppen bestimmen</p>	8	<p>Projekt</p> <p>Evaluationskreislauf</p> <p>Fachliteratur</p> <p>berufsbezogene Informationsverarbeitung</p> <p>konzeptionelle Schritte</p>
4.1.2	Durchführen	<p>Kriterien für eine ansprechende Warenpräsentation bestimmen</p> <p>allgemeine Regeln der Warenpräsentation und -platzierung beachten</p> <p>Konzept zur Präsentation des Biobrottes im Geschäft erstellen</p> <p>Informations- und Kommunikationssysteme nutzen</p> <p>Sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander setzen und verständigen</p> <p>Empathie aufzeigen</p>	12	berufsbezogene Informationsverarbeitung

Nr.	Handlung	Kompetenzentwicklung	Ustd.	Hinweise
		<p>Arbeitsprozesse und -organisation strukturieren</p> <p>Aufgaben präzisieren, Durchführung koordinieren, Ergebnisse einfordern</p> <p>Projektarbeit steuern</p>		
		<p>Betriebs- und Verkaufsform beachten</p> <p>Möglichkeiten der Verkaufsraumgestaltung und der Nutzung des Schaufensters berücksichtigen</p> <p>Visual Merchandising und verkaufpsychologische Erkenntnisse in die konzeptionellen Überlegungen einbeziehen</p> <p>Gewählte strategische Maßnahmen mit den festgelegten Zielen und Zielgruppen abgleichen</p> <p>Konzeptionelle Entscheidungen treffen und begründen</p> <p>Präsentation planen</p> <p>Konzept präsentieren</p> <p>Informations- und Kommunikationssysteme nutzen</p>		<p>Fachliteratur</p> <p>berufsbezogene Informationsverarbeitung: Informationsrecherche Internet Fachliteratur</p> <p>Zwischenreflexion: Planungsphase/Durchführungsphase</p> <p>berufsbezogene Informationsverarbeitung</p>
4.1.3	Auswerten	<p>Kriterien für Konzeptpräsentation bestimmen</p> <p>Konzeptpräsentationen bewerten</p> <p>Konstruktive Kritik äußern, begründen und begründete Kritik akzeptieren</p> <p>Urteilsfähigkeit beweisen</p> <p>Eigenes Verhalten und Arbeitsprozess im Team reflektieren</p> <p>Konsequenzen für die Verbesserung des Arbeitsprozesses ableiten</p> <p>Konzept überarbeiten und einreichen</p>	6	<p>Bewertungsbogen</p> <p>Reflexion des Projekts</p> <p>berufsbezogene Informationsverarbeitung</p>

Abb. 11: Lernsituation auswählen und als Vorlage für die Unterrichtsplanung nutzen  
Quelle: Eigene Darstellung

## **Handlungsorientierte Aufgabenstellungen für die Lernsituation formulieren**

Ausgehend von der beruflichen Problemstellung werden solche Aufgabenstellungen entwickelt, die den Schüler anregen, die angestrebten Kompetenzen zu entwickeln. Dazu müssen berufliche Handlungsanforderungen in Schülerhandlungen übersetzt werden. Der Blick auf Methode und Sozialform ist dabei immer implizit. Aufgabenstellungen sind abhängig vom Verlauf des Lernprozesses. Deshalb besteht die Notwendigkeit, diese im Prozess anzupassen.

Abb. 12 zeigt handlungsorientierte Aufgabenstellungen anhand der exemplarischen Lernsituation 4.1.

#### **LS 4.1: Ein Präsentationskonzept für Biobrot entwickeln**

In Ihrem Supermarkt fragen Kunden verstärkt nach Bioprodukten nach. Um dieses Marktsegment weiter auszubauen, will Ihr Chef Biobrot in das Sortiment des Geschäfts aufnehmen. Er beauftragt Sie und Ihre zwei Kolleginnen, für dieses Produkt ein Konzept zur Warenpräsentation zu entwickeln.

##### **Planung**

1. Nutzen Sie die Methode der Projektarbeit für die Bearbeitung der Aufgabenstellung.
2. Analysieren Sie den geschilderten Fall. Erstellen Sie eine Liste mit Fragen/Problemen, die Sie für die Erstellung des Konzeptes beantwortet bzw. gelöst haben möchten.
3. Welche Bestandteile gehören in ein Präsentationskonzept für Waren?
4. Informieren Sie sich über das Kundenverhalten im Geschäft. Analysieren Sie dabei die Wertigkeit der Verkaufszonen, die Bedeutung unterschiedlicher Regalzonen sowie den Kundenlauf! Recherchieren Sie in diesem Zusammenhang Kundenlaufstudien.
5. Informieren Sie sich über die zu präsentierende Ware.
6. Informieren Sie sich über Kosten sowie die betriebswirtschaftliche Erfolgswirksamkeit einer angemessenen Warenpräsentation
7. Leiten Sie aus der Problemstellung konkrete Ziele ab, die Sie mit Hilfe des Präsentationskonzeptes erreichen möchten. Beschreiben Sie Zielgruppen, die Sie insbesondere ansprechen wollen.

##### **Durchführung**

8. Bestimmen Sie Kriterien für eine ansprechende Warenpräsentation.
9. Erstellen Sie rechnergestützt ein Konzept zur Präsentation des Biobrottes im Geschäft. Achten Sie dabei auf eine gleichmäßige Einbeziehung der Teammitglieder (vgl. Regeln der Teamarbeit). Strukturieren und koordinieren Sie Ihr Vorgehen.
10. Beachten Sie bei der Erstellung des Konzeptes die Betriebs- und Verkaufsform des Unternehmens.  
Unterscheiden Sie die Betriebs- und Verkaufsformen im Einzelhandel. Beurteilen Sie in diesem Zusammenhang Möglichkeiten der Verkaufsraumgestaltung und der Nutzung des Schaufensters.
11. Beziehen Sie die Wertigkeit der verschiedenen Verkaufszonen und Aspekte des Visual Merchandising in die konzeptionellen Überlegungen ein.
12. Überprüfen Sie, ob die von Ihnen gewählten strategischen Maßnahmen mit den festgelegten Zielen und Zielgruppen übereinstimmen.
13. Präsentieren Sie Ihr Konzept Ihrem Marktleiter.

##### **Auswertung**

14. Bewerten Sie die Konzeptpräsentationen nach vorher festgelegten Kriterien.
15. Stellen Sie im Anschluss den Arbeitsprozess in Ihrem Team dar.
16. Welche Möglichkeiten der Effektivierung Ihres Arbeitsprozesses sehen Sie?
17. Überarbeiten Sie auf Grund der Rückmeldungen Ihr Konzept und geben Sie dieses beim Marktleiter ab.

*Abb. 12: Lernsituation auswählen und handlungsorientierte Aufgabenstellungen für die Lernsituation formulieren*

*Quelle: Eigene Darstellung*

### 3.2 Auswahl der Unterrichtsmethoden und Sozialformen

Für einen handlungsorientierten, d. h. auf Handlungskompetenz ausgerichteten Unterricht sind folgende Fragestellungen vom Lehrer vorbereitend zu überdenken:

1. Welche berufliche Problemstellung und welche damit verbundenen Prozesse sollen bearbeitet werden? Sind die Prozesse praxisrelevant und wie ordnen sie sich in das Berufsbild ein?
2. Welche Kompetenzen sollen dabei gefördert werden?
3. Mit welchen Methoden und Sozialformen sollen die Kompetenzen erlangt werden?

#### 1. Welche Prozesse sollen bearbeitet werden?

Die Auswahl der Prozesse ergibt sich aus der Lernsituation. Die Prozesse sollten

- für die Bearbeitung des Auftrags, welcher der Lernsituation zugrunde liegt, bzw. der beruflichen Problemstellung relevant sein,
- komplex sein (Grad der Komplexität abhängig von Leistungsniveau der Schüler, eventuell Prozess nochmals mit Fragen untersetzen),
- an den Interessen, den Kompetenzen und den Alltagserfahrungen der Schüler anknüpfen,
- gezielt Erfahrungen ermöglichen (z. B. durch Material aus dem Betrieb oder der Lebenswelt der Schüler),
- an einer vollständigen beruflichen Handlung ausgerichtet sein,
- Mehrperspektivität zulassen und
- an betrieblichen Problemstellungen ausgerichtet sein.

#### 2. Welche Kompetenzen sollen dabei gefördert werden?

Die für die Lösung des Problems notwendigen Kompetenzen müssen vom Lehrenden vorausgesehen und ihre Förderung vorbereitet werden (im Zusammenhang mit der Planung von Methoden und Sozialformen).

Um dem Ziel der Handlungskompetenz von Schülern gerecht zu werden, müssen neben dem Wissen, welches einen großen Teil der Fachkompetenz ausmacht, auch Human-, Sozial- sowie Methoden- und Lernkompetenzen erworben werden. Kompetenzen wie analytisches Denken, Selbstständigkeit oder Kommunikationsfähigkeit können nicht inhaltsleer, d. h. ohne Gegenstandsbezug erlangt werden.

Deshalb stellt sich nicht die Frage einer Gewichtung zugunsten des einen oder des anderen, sondern: Anhand welchen Lerngegenstandes können die Schüler welche Kompetenzen ausprägen?

Zudem erfordert die permanente Veränderung beruflicher Anforderungen die Notwendigkeit eines lebenslangen Lernens und die Weiterentwicklung und Nutzung von grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken bzw. der Fähigkeit das Lernen zu lernen.

### 3. Mit welchen Methoden und Sozialformen sollen die Kompetenzen erlangt werden?

Schließlich ist die Unterrichtsgestaltung, d. h. die Methoden und die Sozialformen, im Unterrichtsverlauf zu planen. Diese ist davon abhängig, welche Kompetenzen gefördert werden sollen.

In der zahlreichen Literatur zu Lehr-/Lernmethoden wird in der Regel Bezug auf die mit der Methode zu erreichende Kompetenz genommen. Deshalb sei an dieser Stelle auf die zusammenfassende Darstellung (siehe Abb. 14) verwiesen.

Der Erwerb von Handlungskompetenz schließt den Frontalunterricht und die Einzelarbeit nicht aus. Für die Ausbildung von Sozialkompetenz ist es aber unumgänglich, Partner- und Gruppenarbeit im Unterricht durchzuführen. Wie auch bei den Methoden ist bei den Sozialformen Vielfalt gefragt. Bei der Auswahl der geeigneten Sozialform stellen die zu erwerbenden und vorhandenen Kompetenzen die Hauptkriterien dar.

Eine Lernsituation stellt eine Planungshilfe für die Strukturierung des Lernfeldunterrichtes und keine Unterrichtsmethode dar. Demzufolge sind Lernsituationen methodisch auszugestalten. Für die Umsetzung der in Kapitel 3.1 dargestellten exemplarischen Lernsituation 4.1 sind komplexe Lehr-/Lernarrangements, wie z. B. Fallstudie oder Projekt geeignet. Als Sozialform ist dabei Gruppenarbeit bestimmt. Ein Abgleich von Merkmalen komplexer Lehr-/Lernarrangements mit dem Charakter der Lernsituation verdeutlicht die Methodenauswahl (siehe Abb. 13).

<b>Merkmale komplexer Lehr-/Lernarrangements</b>	<b>mögliche Ausprägungen in Lernsituation 4.1</b>
Selbstbestimmtes Lernen: Selbstorganisation und Selbstverantwortung	selbstverantwortliche Übernahme von Planungsschritten, gemeinsame Fixierung der Ziele und des methodischen Vorgehens, Erwerb der Methodenkompetenz, ein Projekt zu planen, durchzuführen und zu bewerten  Offenheit der Problemstellung: selbstbestimmte Auswahl des Einzelhandelsbetriebes und der Rahmenbedingungen zur Gestaltung des Präsentationskonzeptes
Ganzheitliches (mehrdimensionales) Lernen	Vorbereitung und Durchführung der Erstellung und Präsentation eines Konzeptes zur Warenpräsentation in Form verschiedener Präsentationsunterlagen unter Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen
Soziales Lernen	Arbeitsteiligkeit, Zusammenarbeit im Team, Abstimmung von (Teil)ergebnissen, Konfliktregelung im Team
Methodenbezogenes, zielgerichtetes Lernen	eigenständige Informationsbeschaffung (z. B. bei Unternehmen, in Bibliotheken, im Internet); unterschiedliche Formen der Problemlösung; schlüssige Auswertung von Informationen, Interpretation von Teilergebnissen; Ergebnisbewertung
Orientierung an der Arbeits- und Lebenswelt sowie den Interessen der Lernenden	Einbringung von Interessen (berufliche und/oder private) bei der konkreten Gestaltung des Konzepts
Orientierung am Produkt	verschiedene Präsentationsunterlagen; Ergebnisoffenheit

Abb. 13: Merkmale komplexer Lehr-/Lernarrangements und mögliche Ausprägungen in Lernsituation 4.1  
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Matthes, C. (1998). *Wirtschaft unterrichten*.

Ziel	Dimensionen von Handlungskompetenz		Kompetenzen	Unterrichtsphase	Methode (Beispiel)	Sozialformen
<b>BERUFLICHE HANDLUNGSKOMPETENZ</b>	wird erreicht durch ...	<b>METHODEN- UND LERNKOMPETENZ</b>	wird erreicht durch ...	Analytisches Denken in Zusammenhängen	Komplexe Problemstellung	Fallstudie Projekt
				Problemlösefähigkeit Methodenwissen	Planung der Problemlösung	Brainstorming Kartenabfrage
				Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit Toleranz Konfliktfähigkeit	Organisation der Schülerarbeit mit Einführung von Organisationshilfen, z. B. Zeitmanagement	Projekt
				Selbstständigkeit	Informationsbeschaffung und -verarbeitung	Leittextmethode Internetrecherche Expertenbefragung Gruppenpuzzle Mindmapping
				Verantwortungsbewusstsein Selbstvertrauen Kritikfähigkeit Zuverlässigkeit Kreativität	Präsentation von Arbeitsergebnissen	Vernissage
				Reflexions- und Diskursfähigkeit	Anwendung in dem selben und anderen Kontexten (Dekontextualisierung)	Gruppenpuzzle Mindmapping
						Frontalunterricht oder Partnerarbeit oder Gruppenarbeit

Abb. 14: Zusammenhang zwischen dem Erwerb beruflicher Handlungskompetenz und dem Methodeneinsatz  
Quelle: Eigene Darstellung

### 3.3 Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

Berufliche Handlungskompetenz kann in der Schule i. d. R. nur jenseits des konkreten Vollzugs beruflicher Handlungen erworben und ermittelt/bewertet werden. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, aus der beschriebenen beruflichen Handlung Schülerleistungen abzuleiten und diese ins Zentrum von Leistungsermittlung und Leistungsbewertung zu stellen.

Zur Ermittlung und Bewertung von Leistungen im Lernfeldunterricht ist zu klären:

- Was soll ermittelt und bewertet werden?
- Wie soll ermittelt und bewertet werden?
- Wer nimmt die Ermittlung und Bewertung vor?

Leistungsermittlung und -bewertung in Lernfeldern zielt auf die Überprüfung der erworbenen Kompetenzen. Um diese zu ermitteln, müssen Aufgabenstellungen sowie Kriterien und Indikatoren formuliert werden, die zuverlässige Rückschlüsse auf berufliche Handlungskompetenz ermöglichen.

Die Leistungsdimensionen nach Sacher (vgl. Comenius-Institut 2005) spiegeln die Komplexität beruflicher Handlungskompetenz wider und können daher auch zur Analyse und Bewertung von Schülerleistungen im Lernfeldunterricht herangezogen werden (siehe Abb. 15). Bei der Ermittlung und Bewertung von Leistung muss jede Dimension (unterschiedlich gewichtet) eine Rolle spielen.

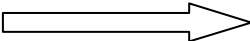
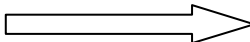
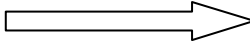
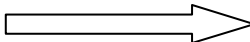
Ziele des Lernfeldes: berufliche Handlungskompetenzen beschrieben als berufliche Handlungen		
Operationalisierung der Handlungskompetenzen in den Dimensionen		Operationalisierung der Schülerleistung in den Dimensionen
FACHKOMPETENZ		<b>Fachlich-inhaltliche Leistung</b> z. B. Erkennen, Bewerten von Zusammenhängen
SOZIALKOMPETENZ		<b>Sozial-kommunikative Leistung</b> z. B. Zuhören, Kooperieren
HUMANKOMPETENZ		<b>Persönliche Leistung</b> z. B. Selbstvertrauen gewinnen, Werthaltungen aufbauen
METHODEN- UND LERNKOMPETENZ		<b>Methodisch-strategische Leistung</b> z. B. Planen, Nachschlagen

Abb. 15: Gegenüberstellung von Kompetenz- und Leistungsdimensionen  
Quelle: Eigene Darstellung



Die in Kapitel 3.1 dargestellte Lernsituation 4.1 zeigt als Vorlage für die Schüler mögliche Aufgabenstellungen, die dieser Anforderung gerecht werden können (siehe Abb. 12, Lernsituation 4.1 in Form von handlungsorientierten Aufgabenstellungen).

Leistungsermittlung und -bewertung erfolgen anhand von Kriterien und Indikatoren. Kriterien sind Merkmale zur Beschreibung der Qualität der zu messenden und zu bewertenden Leistung. Indikatoren werden aus Kriterien abgeleitet und geben Auskunft über den Grad der Ausprägung eines Kriteriums. Kriterien und Indikatoren zur Leistungsbewertung müssen in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung und je nachdem ob die Leistung in Form eines Ergebnisses oder eines Prozesses im Vordergrund steht unterschiedlich gewichtet werden.

Der Modellversuch SELUBA, in dessen Rahmen die Implementation des Lernfeldkonzeptes der KMK-Rahmenlehrpläne wissenschaftlich untersucht wurde, verfolgte als ein Ziel die Entwicklung von Methoden der Leistungsfeststellung und von Qualitätssicherungsinstrumenten für neue Lernkonzepte (vgl. Landesinstitut für Schule Soest, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg 2003).

Abgeleitet aus den Ergebnissen dieses Modellversuches können für die Bewertung von Handlungskompetenz die nachfolgend aufgeführten Kriterien zu Grunde gelegt werden:

- **Zielgerichtetheit:** Fähigkeit, Probleme methodengeleitet und strukturiert zu lösen
- **Gegenstandsbezug:** Fähigkeit, Probleme unter Berücksichtigung gängiger Normen und Regeln sachgerecht zu lösen
- **Selbstreflexion:** Fähigkeit, eigene Fähigkeiten selbstkritisch einzuschätzen und sich kreativ mit dem Handlungsgegenstand auseinander zu setzen
- **Selbstständigkeit:** Fähigkeit, Problemsituationen ohne äußere Hilfe zu lösen und zur Verfügung stehende Hilfsmittel sinnvoll einzusetzen
- **soziale Eingebundenheit:** Fähigkeit, einen Gruppenprozess mitzugestalten und zu tragen

Abb. 16 zeigt mit Bezug auf die exemplarische Lernsituation 4.1 eine Möglichkeit der Bewertung von Leistungen in Anlehnung an die oben genannten Kriterien und zugeordneter Indikatoren. Zusätzlich wird eine mögliche Wichtung der Kriterien aufgezeigt.

Die Ausführungen verdeutlichen, dass die bloße Feststellung des Wissensstandes in Form von Ergebnissen nicht ausreichend ist. Um Fach-, Human-, Sozial-, Methoden- und Lernkompetenz zu ermitteln muss auch der Lern- und Handlungsprozess des Schülers in den Mittelpunkt der Bewertung rücken. Die Schülerleistung beim Informieren, Planen, Entscheiden, Durchführen und Auswerten ist somit Gegenstand der Bewertung. Die nachfolgenden Fragen haben Beispielcharakter und sollen eine Orientierungshilfe für die Bewertung des Handlungsprozesses darstellen:

- Ist der Schüler in der Lage sich selbstständig und effizient die notwendigen Informationen zu beschaffen?
- Ist seine Handlungsplanung realistisch? Wie gut kann er sich selbst und seine Arbeitsweise einschätzen?
- Kann er seine Entscheidungen begründen und für andere nachvollziehbar darstellen?
- Setzt der Schüler seine Planung um? Ist seine Durchführung fachlich korrekt?
- Nimmt der Schüler in der Auswertung Bezug zur Problemstellung und zu seiner Planung? Prüft er sein Ergebnis auf Plausibilität? Schätzt er sein Ergebnis selbstkritisch ein? Beschreibt er Verbesserungsmöglichkeiten?

Die Auseinandersetzung mit Bewertungsmaßstäben ist immanenter Bestandteil der Lernsituationen. Beim Erstellen von Lernsituationen werden in einem ersten Schritt die Ziele des Lernfeldes auf die Bewältigung einer konkreten, exemplarischen beruflichen Handlung bezogen, d. h. operationalisiert und konkretisiert. In einem zweiten Schritt erfolgt die Ableitung von Zielen für den Anwendungskontext Unterricht. Die Erarbeitung der Lernsituationen stellt somit eine wesentliche Voraussetzung für die Leistungsermittlung und -bewertung im Lernfeldunterricht dar.

Möglichkeiten der Ermittlung und Bewertung von Fachkompetenz sind im schulischen Alltag weitgehend bekannt und akzeptiert. Die in den Lernfeldern ausgewiesene Formulierung von Human-, Sozial- bzw. Methoden- und Lernkompetenz erfordert für Lehrer und Schüler die Arbeit mit Instrumenten der Leistungsermittlung und -bewertung, die auch Rückschlüsse auf diese Kompetenzen zulassen. Die Auswahl bzw. Erstellung eines geeigneten Instruments zur Ermittlung und Bewertung der Leistung erfolgt in Abhängigkeit von den Kriterien und Indikatoren. Anhang 5 zeigt eine Auswahl geeigneter Instrumente zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung (vgl. auch Comenius-Institut 2005. Positionspapier zur Leistungsermittlung und -bewertung).

Die Leistungsanforderungen, Bewertungskriterien und Indikatoren müssen den Schülern im Vorfeld bekannt sein, um die Transparenz der Leistungsermittlung und -bewertung zu sichern. Das Einbeziehen der Schüler in die Ermittlung und Bewertung ihrer Leistung muss im Hinblick auf die Entwicklung von Sozial- und Humankompetenz gefördert werden und sollte systematisch Anwendung finden. Die Bewertung von Leistungen kann als Selbst-, Fremd- und/oder Mitbewertung erfolgen. Insbesondere die Betrachtung prozesshafter Leistungen kann in der Regel nicht durch den Lehrer allein realisiert werden. Werden mehrere Bewertungen miteinander kombiniert, so ist im Vorfeld zu klären und offen zu legen, in welchem Verhältnis diese gewichtet werden. In jedem Fall trägt der Lehrer die Verantwortung für die Ermittlung und Bewertung von Leistungen. Es ist eine entsprechende Vorbereitung der Schüler auf den Einbezug in die Leistungsermittlung und -bewertung erforderlich. Selbst-, Fremd- und/oder Mitbewertung sind deshalb im Unterricht einzuüben.

In diesem Zusammenhang wird auf die Ergebnisse des BLK-Modellversuches „Koopertives Lehren und Lernen in typischen Lernsituationen“ (KOLLT) verwiesen. Zielstellung war u. a. die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von geeigneten Verfahren und Instrumenten zur Erfassung und Bewertung von Teamkompetenz. In diesem Kontext wurden insgesamt drei Fragebögen (für Lehrer, für Schüler und für das Team) zur Erfassung der Teamfähigkeit entwickelt (siehe <http://www.kollt-sachsen.de/>).

Kriterien	Indikatoren	Prozentualer Anteil
Zielgerichtetheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- durchgängige Situationsorientierung</li> <li>- Folgerichtigkeit des Ablaufplanes zur Erstellung des Konzepts, logischer Ablaufplan gemäß Projektmethode, methodengeleitetes Handeln (Problem - Ziele/Zielgruppen - Maßnahmen - Reflexion)</li> <li>- anforderungsgerechter Aufbau des Konzepts zur Warenpräsentation unter Bezugnahme auf die Ware und die betriebliche Situation</li> <li>- zeiteffiziente Arbeitsweise</li> </ul>	ca. 10 %
Gegenstandsbezug	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestandteile des Präsentationskonzepts, Kriterien für Warenpräsentation, Kundenverhalten im Geschäft, Wertigkeit der Verkaufs- und Regelzonen, Sortiment, Betriebs- und Verkaufsform, Raumgestaltung, Visual Merchandising, Kunden- und Verkaufsorientierung</li> <li>- inhaltliche Folgerichtigkeit der Aussagen</li> <li>- theoriegeleitete Begründung der Aussagen</li> <li>- Darstellung von Zusammenhängen</li> <li>- fachgerechte Erstellung/Gestaltung und Dokumentation des Konzepts</li> <li>- Erstellung einer Präsentation des Konzepts unter Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen</li> </ul>	ca. 60 %
Selbstreflexion	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kritische Bewertung des eigenen Handelns (Projektarbeit insgesamt, Arbeitsprozess in der Gruppe, inhaltliche Arbeit, Präsentation) unter Berücksichtigung des Fallbezugs und des theoretischen Wissens</li> <li>- Aufzeigen alternativer Handlungsmöglichkeiten</li> </ul>	ca. 10 %
Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschaffung erforderlicher Informationen</li> <li>- sinnvolle Nutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen</li> <li>- eigenständige Bewältigung der gestellten Aufgaben</li> <li>- selbstgesteuerte Kooperation sowie Verteilung der Verantwortlichkeiten in der Gruppe</li> </ul>	ca. 10 %
Sprachliche Darlegung/ kommunikatives Verhalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kommunikationspartnerorientierte Verwendung der Sprache</li> <li>- korrekte schriftliche und mündliche Anwendung der Fachbegriffe</li> <li>- situationsangemessenes nonverbales Verhalten</li> </ul>	ca. 10 %

Abb. 16: Bewertungskriterien und -indikatoren für eine komplexe handlungsorientierte Aufgabenstellung (vgl. Lernsituation 4.1)

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hg.) (2007): Empfehlungen für die Prüfungsgestaltung an der Berufsfachschule für Altenpflege.

### **3.4 Unterrichtsauswertung und Reflexion**

Eine erfolgreiche Umsetzung des Lernfeldkonzeptes verlangt ebenso wie die Qualität berufsbildender Schulen insgesamt eine kontinuierliche Evaluation der entsprechenden Arbeitsprozesse und damit die regelmäßige Beantwortung der Frage, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden (vgl. Evaluationskreislauf in Kapitel 2, Abb. 5). Dies betrifft zum einen Phasen der Zwischenreflexion und den Erfahrungsaustausch bei der Arbeit der Lehrerteams sowie der Begleitung der Lehrerteams durch die Schulleitung. Zum anderen liegt der Fokus der Evaluation von Unterrichtsqualität auf der Unterrichtsauswertung durch die Schulleitung sowie der Ableitung von Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung.

#### **Erfahrungsaustausch**

Ein schulinterner sowie -externer Erfahrungsaustausch der Lehrer kann in hohem Maße zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts und zur Entwicklung der Schulkultur beitragen.

Zentraler Bestandteil des schulinternen Erfahrungsaustausches ist die Evaluation der Arbeit des Lehrerteams bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes. Eine erfolgreiche Umsetzung wird nur gelingen, wenn die ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit im Lehrerteam zur selbstverständlichen Tätigkeit der Lehrer wird.

Erfahrungen zeigen, dass Teamarbeit erlernt und geübt werden muss, nicht zuletzt weil es häufig auch Teammitglieder gibt, die zunächst weniger teamfähig sind. Ein Lehrerteam sollte bei der Auswertung der gemeinsamen Arbeit folgende Kriterien beachten, um zukünftige Arbeitsprozesse erfolgreich zu gestalten:

- Formulierung gemeinsamer Ziele (z. B. Entwicklung von handlungsorientiertem Unterricht auf der Grundlage der Lehrpläne) und regelmäßige Erfolgskontrolle
- Leistungs- und funktionsgemäße Verteilung der Aufgaben zur Erhöhung der Professionalität
- Nutzung der fachlichen, sozialen, individuellen und methodischen Kompetenzen eines jeden Teammitgliedes
- mehrheitliches Tragen aller wesentlichen Entscheidungen
- konstruktives Umgehen mit anderen Meinungen
- offenes Ansprechen und angemessene Bewältigung von Konflikten
- hohes Maß an Bereitschaft, sich in der Gruppe zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen
- gegenseitige Anerkennung, Respekt und Vertrauen
- konsequente Einhaltung der im Team festgelegten Regeln

Auf der Basis eines vertrauensvollen Umgangs miteinander können gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrer sowie ein kontinuierlicher und offener Austausch der Lehrer die Unterrichtsqualität maßgeblich fördern. Regelmäßige Absprachen des Lehrerteams bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes beinhalten die

- Aufarbeitung der Lernfelder,
- Vorschläge für organisatorische Veränderungen,
- Vereinbarungen für einheitliche Kriterien der Leistungsbewertung sowie
- kontinuierliche Analyse der Entwicklungen der Arbeits- und Berufswelt.

Die Entwicklung eines Berufsbildes sowie die Tätigkeit der Auszubildenden in der beruflichen Praxis sind dabei zu berücksichtigen.

Darüber hinaus fördert ein schulübergreifender bzw. externer Erfahrungsaustausch die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes, indem die Ideen und Erfahrungen der Lehrer anderer Schulen für die eigene Arbeit genutzt werden können.

Zur Förderung des schulexternen Erfahrungsaustausches können Fachberater überregionale beruflich akzentuierte Arbeitskreise unter Einbeziehung von Ausbildungsbetrieben und Prüfungskommissionen bilden.

### **Unterrichtsbewertung im Rahmen von Hospitation**

Handlungsorientierter Unterricht, insbesondere wenn er auf den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz ausgerichtet ist, erfordert zwingend neue Formen der Unterrichtsbewertung. Die zur Umsetzung eines Lernfeldes abgeleiteten Lernsituationen spiegeln die berufliche Wirklichkeit wider und erfordern aufgrund ihres handlungsorientierten und komplexen Ansatzes größere Zeitumfänge, die eine einzelne Unterrichtsstunde (in der Regel eine Hospitationseinheit) bei weitem überschreiten. Eine in sich abgeschlossene Unterrichtseinheit ist im lernfeldbezogenen Unterricht nicht die einzelne Unterrichtsstunde. Es ist deshalb nicht möglich, traditionelle Bewertungsmuster anzuwenden. Aus diesen Gründen sind bisher verwendete Hospitationsprotokolle (Zielformulierung, Motivation, Stoffarbeitung, Ergebnissicherung usw.) kaum geeignet.

Maßstab für eine Unterrichtsbewertung kann hinsichtlich der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes nur sein: „Wie steuert der Lehrer die Entwicklung von Fach-, Human- und Sozialkompetenz, einschließlich Methoden- und Lernkompetenz?“

Für die Gesamteinschätzung der besuchten Unterrichtssequenz ist das auswertende Gespräch mit dem Lehrer unabdingbar. Nur auf dieser Basis kann die Kompetenzentwicklung des Schülers eingeschätzt werden.

Die abschließende Bewertung des besuchten Unterrichts ergibt sich aus der Unterrichtsplanung, der Beobachtung der Lehr- und Lernprozesse und dem anschließenden Auswertungsgespräch. Als Anregung befinden sich im Anhang (vgl. Anhang 6 und 7) Beispiele zur Hospitationsprotokollierung von Lernfeldunterricht.

### **Fortbildung**

Die hohen Anforderungen im Lernfeldunterricht verlangen eine kontinuierliche didaktisch-methodische Fortbildung der Lehrer. Dies kann schulintern und schulartübergreifend unter Einbeziehung von Trainern für Unterrichtsentwicklung an berufsbildenden Schulen oder Trainern für selbstorganisiertes Lernen im Rahmen der Schulinternen Lehrerfortbildung (SCHILF) geplant und durchgeführt werden. Darüber hinaus können schulexterne Fortbildungen des Sächsischen Bildungsinstituts (SBI) genutzt bzw. durch die Lehrer angeregt werden.

Für die Unterstützung bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes sind in besonderer Weise die Fachberater und die (ehemaligen) Mitglieder der Lehrplankommissionen geeignet und einzubeziehen. Den Fachberatern kommt die wesentliche Aufgabe zu, die Schulen bei der inhaltlichen Ausprägung der Lernsituationen zu beraten und unter Einbeziehung der aktuellen beruflichen Entwicklungen das zu erreichende Mindestniveau der Kompetenzen für die einzelnen Ausbildungsjahre abzustimmen. Die Fachberater wirken bei der Planung und Konzipierung geeigneter Fortbildungsveranstaltungen berufsbezogen oder lernfeldbezogen mit.

Mithin ist die langfristig angelegte methodengeleitete Planung, Durchführung und Auswertung von schulexternen und -internen Fortbildungskonzeptionen unabdingbare Voraussetzung für die Qualitätsentwicklung des berufsbezogenen Unterrichts und eine erfolgreiche Umsetzung des Lernfeldkonzeptes.

## 4 Glossar

Arbeitsprozess	Arbeitsprozesse in gewerblich-technischen Berufsfeldern bestimmen sich aus der technologischen Ablaufstruktur in betrieblichen Geschäftsprozessen. Arbeitsprozesse sind z. B. das Herstellen, das Montieren oder Installieren, die Inbetriebnahme, das Betreiben (Produktnutzung) und das Instand halten (Warten, Inspizieren, Instand setzen).
Ausbildungsordnung	Als Rechtsverordnung erlassene Grundlage für die geordnete und einheitliche betriebliche Berufsausbildung. Enthält Festlegungen über Berufsbezeichnung, Ausbildungsdauer, Ausbildungsberufsbild und Prüfungsanforderungen. Der beigefügte Ausbildungsrahmenplan ist Anleitung für die zeitliche und sachliche Gliederung der betrieblichen Berufsausbildung.
Lehrerteam	Arbeitsgruppe aller Lehrer, die in einem bestimmten Bildungsgang bzw. Ausbildungsberuf unterrichten. Lehrerteams integrieren dabei Lehrer aus dem berufsübergreifenden und dem berufsbezogenen Bereich. Ein Lehrerteam kann durch betriebliche Ausbilder sowie Vertreter der Kammern beratend unterstützt werden.
Didaktische Jahresplanung	Abstimmung der Kompetenzverteilungspläne und darauf bezogene Arbeitsplanung des Lehrerteams
Evaluation	Erfassen und Bewerten von Prozessen und Ergebnissen (Outcomes) zur rückblickenden Wirkungskontrolle, Steuerung und Reflexion.
Fachkompetenz	Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.
Geschäftsprozess	Der Geschäftsprozess ist eine Abfolge von Produktions- und Dienstleistungsprozessen und -tätigkeiten in Unternehmen zum Erreichen einer unternehmerischen Zielsetzung. Geschäftsprozesse sind durch zusammenhängende materielle, wert- und informationsbezogene Transaktionen eines Unternehmens gekennzeichnet.
Handlungsfeld	Zusammengehörige, mehrdimensionale Aufgabenkomplexe, die berufliche, gesellschaftliche und individuelle Problemstellungen miteinander verknüpfen. Ein Handlungsfeld setzt sich aus Handlungssituationen zusammen, zu deren Bearbeitung und Bewältigung im Rahmen des beruflichen Bildungsprozesses qualifiziert werden soll.

Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.	Handlungskompetenz
Unterrichtskonzept, das den Schülerinnen und Schülern den selbsttätigen Umgang und die aktive Auseinandersetzung mit Lerninhalten ermöglicht. In der Berufsschule geht es vor allem um den Vollzug von Lernhandlungen, die berufstypische Arbeits- und Geschäftsprozesse didaktisch vereinfacht abbilden. Handlungsorientierter Unterricht befähigt zum selbstständigen, reflektierten Handeln. Es werden Methoden angewendet, die selbstorganisiertes Lernen initiieren, steuern, kontrollieren und reflektieren. Dies erfordert ein entsprechendes didaktisches Arrangement.	Handlungsorientierter Unterricht
Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.	Humankompetenz
Didaktisch begründete Auswahl von Unterrichtsgegenständen, die den Zielformulierungen zugeordnet ist.	Inhalte
zeitliche und inhaltliche didaktische Planung der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz der Schüler durch Abbildung aller Kompetenzen, die innerhalb eines bestimmten Lernfeldes erworben werden sollen.	Kompetenzverteilungsplan
Unterricht ist als Arrangement zu sehen, wenn die zentrale didaktische Intention ist, Lernende und potentielle Lerngegenstände in einem didaktischen Spannungsfeld aneinander geraten zu lassen. Dabei ist das Lernarrangement der unterschiedlich strukturierte Zusammenhang von Problemstellung, Informationsbereitstellung, Medienangebot und Lernberatung. Der Lehrende wird in diesem Lernarrangement Lernplaner bzw. Moderator. Komplexe Lehr-/Lernarrangements beinhalten: <ul style="list-style-type: none"><li>- das Initiieren von handlungsorientiertem Lernen</li><li>- das Provozieren von problemorientiertem Lernen</li><li>- das Arrangieren von entdeckendem Lernen</li><li>- das Konstruieren von situativem Lernen</li><li>- das Modellieren von simulativem Lernen</li></ul>	Komplexe Lehr-/Lernarrangements
Durch Zielformulierung, Inhalte und Zeitrichtwerte beschriebene thematische Einheiten, die an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen orientiert sind.	Lernfeld

Lernkompetenz	Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit Anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.
Lernsituation	Lernsituationen sind exemplarische curriculare Bausteine, die fachtheoretische Inhalte in einen Anwendungszusammenhang bringen. Sie präzisieren die Vorgaben der Lernfelder in Lehr-/Lernarrangements.
Methoden	Hier im weitesten Sinne von Unterrichtsmethoden verwendet als Gesamtheit aller Organisations- und Vollzugsformen zielorientierten Lehrens und Lernens im Unterricht (nach KLAFKI).
Methodenkompetenz	Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung beruflicher und privater Aufgaben und Probleme.
Ordnungsmittel	Im vorhandenen Kontext sind damit die Ausbildungsordnung mit Ausbildungsrahmenplan, der KMK-Rahmenlehrplan sowie sämtliche sächsische Lehrpläne und Arbeitsmaterialien gemeint.
KMK-Rahmenlehrplan	Im Ergebnis des Abstimmungsverfahrens zwischen Bund und Ländern festgelegte Ziele und Inhalte des berufsbezogenen Unterrichts, die am Lernort Berufsschule zu vermitteln sind. Der KMK-Rahmenlehrplan kann unverändert als Landeslehrplan in Kraft gesetzt oder - wie in Sachsen praktiziert - als Landeslehrplan oder Arbeitsmaterial für die Berufsschule umgesetzt werden.
Sozialformen	Die jeweilige Ordnung des zwischenmenschlichen Verhältnisses der am Unterricht Beteiligten zueinander (Reinhardt). Synonym wird der Begriff „Kooperationsformen“ verwendet. Die Sozialformen unterscheiden sich in Frontalunterricht und Differenzierungsformen des Unterrichts (Einzelarbeit und Gruppenarbeit)
Sozialkompetenz	Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.



Zeitrichtwerte dienen der Zuordnung der Lernfelder zu einem Ausbildungsjahr und treffen im Zusammenhang mit der Zielformulierung Aussagen zur Behandlungsbreite und -tiefe. Zeitrichtwert

Zielformulierungen beschreiben diejenigen Qualifikationen und Kompetenzen, die am Ende des schulischen Lernprozesses in einem Lernfeld im Kontext mit der betrieblichen Ausbildung von den Schülerinnen und Schülern erwartet werden. Zielformulierung

## 5 Hinweise zu Literatur

### Quellenverzeichnis

Bader, R. (2004): Konstruieren von Lernfeldern. Eine Handreichung für Rahmenlehrplanausschüsse und Bildungsgangkonferenzen in technischen Berufsfeldern.

In: Bader, Reinhard; Sloane, Peter, F. E. (Hg.): Lernen in Lernfeldern, Theoretische Analysen und Gestaltungsansätze zum Lernfeldkonzept. Beiträge aus den Modellversuchsverbänden NELE & SELUBA. Markt Schwaben.

Comenius-Institut (2005): Reform der sächsischen Lehrpläne. Leistungsbeschreibung der Berufsfachschule.

Comenius-Institut (2006): Reform der sächsischen Lehrpläne. Leistungsbeschreibung der Berufsschule.

Comenius-Institut (2006): Reform der sächsischen Lehrpläne. Leistungsbeschreibung der Fachschule.

Comenius-Institut (2005): Reform der sächsischen Lehrpläne. Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung.

[http://www.sachsen-macht-schule.de/apps/lehrplandb/downloads/grundsatzpapiere/lebe\\_positionspapier\\_zur\\_leistungsbewertung.pdf](http://www.sachsen-macht-schule.de/apps/lehrplandb/downloads/grundsatzpapiere/lebe_positionspapier_zur_leistungsbewertung.pdf)

KMK - Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Bonn, Stand: September 2007.

<http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/handreich.pdf>

Landesinstitut für Schule Soest, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Hg.) (2003): Abschlussbericht zum Modellversuch SELUBA Nordrhein-Westfalen.

Matthes, C. (1998): Wirtschaft unterrichten. Praxishandbuch für kaufmännische Fächer. Verlag Europa-Lehrmittel. Haan-Gruiten.

Müller, M./Zöller, A. (Hrsg.): Arbeitshilfe für Rahmenlehrplankommissionen. Serviceleistung der Modellversuchsverbände NELE und SELUBA, Juli 2003.

Riedl, A./Schelten, A. (2004): Handlungsorientiertes Lernen in technischen Lernfeldern. In: Bader, Reinhard; Sloane, Peter, F. E. (Hg.): Lernen in Lernfeldern, Theoretische Analysen und Gestaltungsansätze zum Lernfeldkonzept. Beiträge aus den Modellversuchsverbänden NELE & SELUBA. Markt Schwaben.

Sacher, W. (2004): Leistungsbeurteilung in der neuen Lernkultur. Script der Tagung des Comenius-Instituts, Radebeul.

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hg.) (2007): Empfehlungen für die Prüfungsgestaltung an der Berufsfachschule für Altenpflege.

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hg.) (2008): Modellversuch „Kooperatives Lehren und Lernen in typischen Lernsituationen“ - KOLLT. Das ABC zum kooperativen Lehren und Lernen in typischen Lernsituationen. Handreichung für Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen. <http://www.kollt-sachsen.de/>

#### Weiterführende Literatur zum Lernfeldkonzept sowie zum handlungsorientierten Unterricht

Achtenhagen, F. (1995). Komplexe Lehr- und Lern-Arrangements. In: Dubs, R./Dörig, R. (Hrsg.). Dialog Wissenschaft und Praxis. Berufsbildungstage. St. Gallen, 23. - 25.02.1995. Universität St. Gallen, S. 374 - 428.

Arnold, R./Faber, K. (Hrsg.) (2000). Qualität entwickeln - aber wie? Qualitätssysteme und ihre Relevanz für Schule: Einführung und Überblick. Seelze/Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.

Beck, Herbert (1994): Auswahlbibliographie Fachdidaktik Betriebswirtschaftslehre. Esslingen.

Beck, Herbert (1996): Handlungsorientierung des Unterrichts. Anspruch und Wirklichkeit im betriebswirtschaftlichen Unterricht. Darmstadt.

Dubs, Rolf (1995): Lehrerverhalten. Zürich.

Flothow, K. (1992). Förderung von Handlungskompetenz in der beruflichen Erstausbildung durch Lern- und Arbeitstechniken. Bergisch Gladbach: Hobein.

Kaiser, F.-J. (1992): Der Beitrag aktiver partizipativer Methoden, Fallstudie, Rollenspiel und Planspiel zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, in: Keim, H. (1992). Planspiel, Rollenspiel, Fallstudie. Köln, S. 62 - 90.

Kaiser, F.-J./Kaminski, H. (1999). Methodik des Ökonomie-Unterrichts. Grundlagen eines handlungsorientierten Lernkonzepts mit Beispielen. 3., vollständig überarb. Aufl. Bad Heilbrunn/Obb.: Verlag Julius Klinkhardt.

Klippert, H. (1994): Kommunikationstraining: Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Klippert, H. (1994): Methodentraining: Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Meyer, H. (1994): Unterrichtsmethoden. Frankfurt am Main.

Speth, H. (1999): Theorie und Praxis des Wirtschaftslehreunterrichts. Eine Fachdidaktik. Merkur Verlag Rinteln.

Rolff, H.-G. (1999). Pädagogisches Qualitätsmanagement: Schulentwicklung und Schulentwicklungsforschung vor neuen Herausforderungen. In: Rösner, E. (Hrsg.). Schulentwicklung und Schulqualität. Dortmund: IFS-Verlag, S. 15 - 34.

## 6 Anhang

### Anhang 1: Auszug aus einem möglichen Kompetenzverteilungsplan für den Bildungsgang Elektroniker/-in (Berufsschule) Lernfeld 2: Elektrische Installationen planen und ausführen (80 Ustd.)

Woche/Zeitraum	Arbeitstitel der Lernsituation	Fachkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz	Human- und Sozialkompetenz
10. - 14.09./5 Ustd.	Bestehende Wohnungsinstallation erweitern	verschiedene Beleuchtungsschaltungen erfassen Installationsschaltplan darstellen	Lösungsstrategien entwickeln	Arbeitsaufträge selbstständig bearbeiten
01. - 05.10./5 Ustd.		Installationsschaltplan der Wohnung erstellen Betriebsmittel bezeichnen	systematisch Informationen gewinnen	sorgfältig arbeiten
05. - 09.11./5 Ustd.		Installationsschaltplan in weitere Schaltplanarten umsetzen	Fachwissen vernetzen	Verantwortungsbewusst und sorgfältig handeln
26. - 30.11./5 Ustd.		Schaltpläne und Stücklisten für Erweiterung erstellen und präsentieren	Präsentationstechniken einsetzen	Leistung selbstkritisch einschätzen Kommunikationsfähigkeit zeigen
17. - 21.12./5 Ustd.	Auftrag zur Installation einer neuerbauten Doppelgarage annehmen und durchführen			
14. - 18.01./5 Ustd.				
18. - 22.02./5 Ustd.				
10. - 14.03./5 Ustd.				
07. - 11.04./5 Ustd.	Einen Klassenraum zum Computerkabinett umbauen			
28. - 30.04./5 Ustd.				
19. - 23.05./5 Ustd.				
09. - 13.06./5 Ustd.	Treppenlicht und Wechselsprechanlage in einem Mehrfamilienhaus installieren			
30.6. - 4.7./5 Ustd.				

**Anhang 2: Auszug aus einem möglichen Kompetenzverteilungsplan für den Bildungsgang Heilerziehungspfleger/-in (Fachschule)**  
**Lernfeld 3: Menschen mit Behinderung/en individuell begleiten und pflegen (480 Ustd.)**

Woche/Zeitrictwert	Arbeitstitel der Lernsituation	Fachkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz	Human- und Sozialkompetenz
1. Ausbildungsjahr				
	Uwe kann nicht sprechen			
	Susi nimmt ihre Umwelt anders wahr			
	Jan braucht Hilfe im täglichen Leben			
2. Ausbildungsjahr				
1./2 Ustd.	Anja muss die Schule wechseln		berufliche Problemstellung analytisch erfassen	Zielstrebigkeit bei der selbstständigen Bearbeitung der Arbeitsaufträge ausprägen
1.+ 2./2 + 2 Ustd.		Entwicklung des Denkprozesses erfassen	Informationen mit unterschiedlichen Medien systematisch gewinnen	sorgfältige selbstständige Mitschriften erstellen Kommunikationsfähigkeit entwickeln
1.+ 2./4 + 4 Ustd.		Aufbau und Funktion des ZNS erkennen	anhand von Modellen und Arbeitsunterlagen wissensbasierte Hintergrundinformationen gemeinsam mit Partnern zusammentragen	In Zusammenhängen denken kritisches Vergleichen der Arbeitsergebnisse vornehmen Kooperationsfähigkeit entwickeln
3./2 Ustd.		mögliche Ursachen (prä-, peri- und postnatal) für Störungen im kognitiven Bereich erfassen	in Arbeitsgruppen Texte erfassen, aufbereiten und Mindmap erstellen	systematisches Arbeiten entwickeln Kommunikationsfähigkeit entwickeln Teamfähigkeit beweisen
3 + 4/5 + 5 Ustd.		Merkmale ausgewählter Krankheiten erkennen: - Chromosomenabweichung, z. B. Trisomie 21, Prader-Willi-Syndrom - Stoffwechselstörungen - Viruserkrankungen Meningitis	eine PowerPoint-Präsentation in der Gruppe planen und erstellen	Fähigkeit zum kooperativen Handeln, Urteils- und Kritikfähigkeit ausprägen Kreativität entwickeln

Woche/Zeitrhythmuswert	Arbeitstitel der Lernsituation	Fachkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz	Human- und Sozialkompetenz
5./4 Ustd.		unterschiedliche Merkmale der Lern- und der geistigen Behinderung erfassen	Internetrecherchen mit anderen durchführen	Kommunikationsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Kritikfähigkeit entwickeln
5./2 Ustd.		eine Exkursion mit unterschiedlichen Aufgaben vorbereiten	Protokollformen erarbeiten	in komplexen Zusammenhängen denken
6./8 Ustd.		Merkmale der einzelnen Behinderungen wiedererkennen	durch Gruppenhospitationen/ Expertengespräche - Beobachtungsfähigkeit entwickeln - den Umgang mit Informations- und Kommunikationssystemen (z. B. Videokamera) fördern	Einfühlungsvermögen und Toleranz entwickeln
7./8 Ustd.		gewonnene Erkenntnisse aus der Gruppenhospitation in der Praxis analysieren, reflektieren und bewerten Transferleistungen entwickeln	Beobachtungsergebnisse diskutieren	Fähigkeit zur partnerorientierten Kommunikation und Interaktion ausprägen
8./8 Ustd.		Handlungsstrategien für den Schulwechsel von Anja entwickeln	selbstgewählte Medien zur Präsentation der Ergebnisse nutzen	Teamgeist, Kompromissbereitschaft, Selbstständigkeit bei der Gruppenarbeit, Durchsetzungsvermögen, Kreativität, Urteilsfähigkeit realisieren
8./2 Ustd.		berufliche Problemstellung selbstständig reflektieren	Fachwissen vernetzen	Leistung aller Beteiligten kritisch einschätzen





Zeitrhythmuswert	Arbeitstitel der Lernsituation	Fachkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz	Human- und Sozialkompetenz	räumliche Umsetzung
7 Ustd.		Aufbau und Arbeitsweise eines Dieselmotors erfassen  Dieselmotor warten und pflegen	vereinfachte Hydraulik- und E-Schaltpläne analysieren  einfache physikalische Berechnungen zur Hydraulik und zum Kraftstoffverbrauch durchführen und Bezüge zur Funktion herstellen	arbeitsteilig in Gruppen arbeiten und Ergebnisse präsentieren	UR
5 Ustd.		wichtige Eigenschaften eines Viehhängers für den Transport von Tieren im Territorium erfassen  rechtliche Bestimmungen des Tiertransportes berücksichtigen  Viehhänger bezüglich der Erfordernisse kontrollieren  Verkehrs -und Betriebs-sicherheit überprüfen	Informationen unter Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen beschaffen  Sachtexte analysieren und nutzen	Handlungsplan für die Kuppelung von Hängern gemeinsam entwickeln	UR, Gruppenpuzzle  Leittextmethode, Arbeitsblatt
2 (gU) Ustd.		einen Hänger sachgerecht ankuppeln und abstellen	Präsentationsfolien gestalten Arbeitsergebnisse präsentieren		UaO: Viehhänger
6 Ustd.	2.3. Maschinen und Anlagen warten und pflegen	eine Reinigungsmaßnahme vorbereiten und durchführen	Sachtexte nutzen Informationen strukturieren und auf Folie darstellen	Überzeugung entwickeln, dass Sachkunde und Sorgfalt Umweltprobleme verringern	UR Internet Leittextmethode, Gruppenpuzzle

Zeitrichtwert	Arbeitstitel der Lernsituation	Fachkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz	Human- und Sozialkompetenz	räumliche Umsetzung
		<p>mit dem Hochdruckreinigungsgerät gemäß Betriebsanleitung umgehen</p> <p>Wartungsplan analysieren und ausgewählte Wartungen vornehmen</p> <p>Reinigungswasser und Reinigungsmittel umweltgerecht entsorgen</p> <p>berufsbezogene und -übergreifende Komplexität reflektieren</p>		<p>arbeitsteilig in Gruppen kommunizieren und kooperieren sowie Ergebnisse präsentieren</p> <p>Arbeitsergebnisse im Gruppengespräch auswerten, bewerten und sichern</p>	<p>Zusammenhang zwischen Lernfeldern 2 + 3 sowie berufsübergreifendem Unterricht (GK, WK) herstellen</p>
4 Ustd.	2.4. Elektrische Anlagen in den Ställen bedienen	<p>Stromzuleitung und Verteilung im Stall überschauen</p> <p>Schutzeinrichtungen der E-Anlage sicher bedienen</p> <p>eine E-Weidezaunanlage aufbauen und auf Hütesicherheit überprüfen</p> <p>ausgewählte Stromverbraucher sachkundig einsetzen und sparsam mit Energie umgehen</p> <p>Zusammenhänge zum sparsamen Energieeinsatz darstellen und die Bedeutung von Bio-Gas-Anlagen reflektieren</p>	<p>Informationen beschaffen</p> <p>einfache Schaltungen und Schaltzeichen zeichnerisch darstellen</p> <p>einfache Berechnungen zu Weidefläche und Material für Weide durchführen</p> <p>Skizzen anfertigen</p> <p>Vermessungen durchführen</p>	<p>im Team Weidezaunanlage planen, erstellen, überprüfen und evtl. korrigieren</p>	<p>Materialien zur Informationsbeschaffung</p> <p>UaO: Koppel mit Weidezaunanlage</p>

**Anhang 4: Möglicher Kompetenzverteilungsplan für den Bildungsgang Automobilkaufmann/-frau (Berufsschule)**  
**Lernfeld 9: Preispolitische Maßnahmen vorbereiten und durchführen (40 Ustd.)**

Zeitrichtwert	Arbeitstitel der Lernsituation	Fachkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz	Human- und Sozialkompetenz
19 Ustd.	Verkaufspreis eines Produktes kalkulieren	Verkaufspreise kalkulieren abgekürzte Kalkulationsverfahren anwenden gesetzliche Preisbestimmungen berücksichtigen	Prozentrechnung nutzen Lernprozesse selbstständig und eigenverantwortlich organisieren Anwendungsprogramme (z. B. EXCEL) nutzen Informationen recherchieren und strukturieren	Rechenverständnis zeigen zuverlässig und konzentriert arbeiten konstruktive Kritik annehmen
15 Ustd.	Produkt preispolitisch am Markt positionieren	Preispolitik auf Unternehmenszielsetzung abstimmen Einflussgrößen der Preisgestaltung berücksichtigen unterschiedliche Kalkulationsverfahren anwenden Preispolitik in den Kontext des Marketing-Mixes einordnen sich am Markt orientieren Verkaufspreise gestalten	Beobachtungen durchführen und auswerten Informationen recherchieren und strukturieren	effektiv und kooperativ im Team zusammenarbeiten
6 Ustd.	Produkt für den Verkauf auszeichnen	gesetzliche Preisbestimmungen berücksichtigen Bruttoverkaufspreise bestimmen Preisschilder gestalten Produkte codieren und etikettieren		Ergebnisse im Gruppengespräch auswerten, bewerten und sichern

## **Anhang 5: Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung**

### **Mündliche Leistungskontrolle**

Neben der Überprüfung von Lernzielen anhand unmittelbar zurückliegender Lerninhalte sollen verstärkt folgende Aspekte einbezogen werden:

- Reflexion von Lernwegen und Arbeitsmethoden
- Nutzung von Präsentationstechniken
- Einbeziehung von Medien
- Darstellung des Rechercheweges einschließlich der Begründung für die Auswahl von Informationsquellen
- Diskussion unterschiedlicher Lösungswege und Arbeitsergebnisse

Mündliche Leistungskontrollen sollen nicht nur als Einzelkontrolle erfolgen, sondern auch in anderen Formen, z. B. als Führung einer Pro-Kontra-Diskussion. Nicht überprüfte Schüler sollten durch aktivierende Aufgabenstellungen einbezogen werden.

### **Kurzkontrolle**

Als Form der schriftlichen Leistungskontrolle werden begrenzte Stoffgebiete im Zusammenhang mit vorausgegangenem Stoff überprüft.

Zukünftig sollten dabei stärker neben Wissenskomponenten grundlegende Arbeitstechniken und Methoden berücksichtigt werden. Hierbei sind differenzierte Aufgabentypen sowie Aufgabenstellungen aus unterschiedlichen Anforderungsbereichen einzusetzen.

### **Klassenarbeit/Klausur**

Als Formen der schriftlichen Leistungskontrolle sind Klassenarbeiten und Klausuren gegenüber Kurzkontrollen durch einen größeren zeitlichen und inhaltlichen Umfang, eine höhere Komplexität sowie einen deutlich höheren Anteil an länger zurückliegenden Lerninhalten gekennzeichnet.

Orientierung für Auswahl und Gestaltung der Aufgaben geben:

- schriftliche zentrale Prüfungen
- einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)

Für einzelne Berufe sind „Basiswissenkataloge“ in Fachbüchern und im Internet verfügbar.

### **Komplexe Leistung**

Komplexe Leistungen sollten in verschiedenen Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) erbracht und bewertet werden. Bezogen auf das erweiterte Leistungsverständnis versteht man darunter eine Kombination aus fachlich-inhaltlichen, methodisch-strategischen oder sozial-kommunikativen Leistungen mit mündlichen, schriftlichen oder praktischen Anteilen. Diese sollten entweder benotet oder in Kombination aus verbaler Bewertungsform und Note bewertet werden. Beispiele für ein erweitertes Spektrum an komplexen Leistungen sind:

- Dokumentieren und Präsentieren der Ergebnisse von Projekten oder anderen komplexen Gruppenarbeiten
- Anfertigen und Präsentieren von Jahres- oder Facharbeiten
- Führen von Portfolios
- Planen, Herstellen, Präsentieren von Demonstrations- bzw. Anschauungsmaterialien oder Fertigen technischer Objekte

Durchführen und Auswerten von Erkundungen, Exkursionen, Versuchen, Experimenten, Praktika

### **Portfolio**

Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Schülerarbeiten, welche die Anstrengung des Lernenden, den Lernfortschritt und die Lernergebnisse auf einem oder mehreren Gebieten zeigt. Portfolioarbeit schließt die Beteiligung des Schülers bei der Lernzielbestimmung, der Auswahl der Lerninhalte, der Bestimmung von Kriterien für die Auswahl der Schülerarbeiten sowie von Bewertungskriterien ein.

Reflexionsbögen und Portfoliogespräche unter Einbeziehung anderer Schüler spielen eine wesentliche Rolle. Schüler lernen in der Portfolioarbeit Qualitätskriterien kennen und üben Perspektivwechsel. Sie können somit Einsichten in ihr Lernverhalten erhalten und sich Lernfortschritte bewusst machen. Portfolios sind gut geeignet für eine Selbstbewertung der Schüler, auch wenn sie Formen von Fremdbewertung enthalten können.

Schüler lernen, sich ihren Lernprozess bewusst zu machen und ihre Lernergebnisse allein oder gemeinsam mit anderen zu kontrollieren und einzuschätzen. Der Bogen kann je Unterrichtsfach bzw. Lernfeld sowie Unterrichtsgestaltung sehr unterschiedlich gefasst sein.

**Einschätzungsbogen**

Sie definieren Inhalte und Qualitätsmerkmale verschiedener Lernfelder oder Lernsituationen in Form von Ich-Kann-Statements. Im Allgemeinen sind Kriterien aufgeführt, die den Kompetenzbereich bestimmen. Zu diesen Kriterien werden vier bis sechs Niveaustufen definiert. Schüler bzw. Lehrkräfte markieren jeweils, was erreicht wurde bzw. legen mit Hilfe des Rasters die neue Zielsetzung fest. Kompetenzraster sind ein Arbeits-, Selbststeuerungs- und Evaluationsinstrument.

**Kompetenzraster**

Hierbei handelt es sich um Bögen bzw. Blätter mit vorformulierten Kategorien. Die Lehrer geben in Bezug auf diese Kategorien Kommentare zu Schülerarbeiten ab. Ziel dieser Kommentare ist, den Schülern differenzierte sachliche Aussagen zur Qualität ihrer Arbeit zu liefern und ihnen gleichzeitig Hinweise zum Üben zu geben.

**Rückmeldebogen**

Schüler erhalten ihre Arbeiten, nachdem sie vom Lehrer durchgesehen und mit Hinweisen versehen - nicht aber bewertet - wurden, nochmals zurück, um daran weiterzuarbeiten. Dabei geht es vor allem um das Finden von Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu steigern, wobei ein gewisses Maß an Selbstbeurteilungskompetenz erforderlich ist. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass Schüler ihre Aufgabenlösungen gemeinsam in einer kleinen Gruppe bewerten und überarbeiten.

**Zweiphasen- bzw. Zweistufenarbeit**

Lehrer beobachten das Lernverhalten von Schülern, und geben nach vorher vereinbarten Kriterien und Maßstäben eine Einschätzung ab. Besonders gut ist der Beobachtungsbogen zur Fremdbewertung von Kompetenzentwicklung geeignet.

**Beobachtungsbogen**

Lehrer bewerten die Lernleistung von Schülern nach vorher vereinbarten Kriterien und Maßstäben in einem Bericht. Über längere Zeiträume angewandt, bildet sich so ein Entwicklungsprozess ab. Besonders gut ist der Leistungsbericht zur Fremdbewertung von Kompetenzentwicklung geeignet.

**Lernleistungsbericht**

Hierbei ist die Entwicklung einer angstfreien sowie Selbstbewertung und Selbstreflexion fördernden Gesprächskultur wesentlich. Die Aufgabe des Lehrers als Berater und Lernhelfer erhält in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung.

**Lerngespräch**

**Anhang 6: Beispiel für ein Hospitationsprotokoll**

Maßstab für die Unterrichtsbewertung: „Wie steuert der Lehrer die Entwicklung von Fach-, Human- und Sozialkompetenz, einschließlich Methoden- und Lernkompetenz?“

Das Protokoll des Unterrichtsbesuches beinhaltet:

1. Aussagen zur Unterrichtsplanung
2. Aussagen zum Unterrichtsverlauf
  - Handeln der Schüler
  - Steuerung des Lehrers
3. Aussagen zum Auswertungsgespräch

<b>HOSPITATIONSprotokoll</b>		
Name, Vorname: .....		
Klasse: .....		
Beruf/Ausbildungsgang: .....		
Lernfeld: .....		
<b>1. UNTERRICHTSPLANUNG</b>		
Lernsituation:		
Schülerauftrag:		
Kompetenzentwicklung:		
Fachkompetenz	Human- und Sozialkompetenz	Methoden- und Lernkompetenz
<b>2. UNTERRICHTSVERLAUF</b>		
Beobachtungen zum Handeln der Schüler/Selbststeuerung der Schüler:		
Steuerung durch den Lehrer, z. B.: Lob, Kritik, Hilfestellung, ...		
Allgemeiner Umgang mit den Schülern, z. B.: motivierend, fordernd, geduldig, ...		
<b>3. AUSWERTUNGSGESPRÄCH</b>		
Einschätzung durch den Lehrer:		
Hinweise, Vorschläge des Hospitierenden:		

## Anhang 7: Beispiel für ein Hospitationsprotokoll

### Niederschrift zum Unterrichtsbesuch

#### Hinweise

- Vor dem Unterrichtsbesuch sind über die zu besuchende Stunde folgende Informationen einzuholen:
  - Vorgaben des Lehrplanes
  - Einordnung der Stunde in das Lernfeld
- Während des Unterrichtsbesuches sind entsprechende Notizen anzufertigen.  
(mögliche Kriterien im Schema auf Seite 2)
- Das Auswertungsgespräch beginnt mit der Einschätzung durch den Lehrer.  
(Einordnung der Stunde in die gewählte Lernsituation und des Lernfeldes, persönliche Wertung der Stunde)

#### ANGABEN ZUM UNTERRICHTSBESUCH

Lehrer (Name, Vorname): .....

Datum: .....

Klasse/Beruf oder Bildungsgang:

.....

Lernfeld: ..... Lernsituation: .....

Teilnahme am Unterricht (von - bis, n Ustd.)

.....

Bemerkungen:

Notizen zum Verlauf

Seite 1/2

